

Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

DONNERSTAG, 19. FEBRUAR 1953

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

2. JAHRGANG / NR. 41

SPD: Pariser Zusatzprotokolle verändern EVG-Vertrag völlig

„Einseitige Beschränkung Deutschlands“ / Jetzt keine dritte Lesung

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Der Parteivorstand der SPD stellte nach seiner gestrigen Sitzung in einer Entschließung fest, daß die von der französischen Regierung gewünschten Zusatzprotokolle zum EVG-Vertrag auf eine grundlegende und entscheidende Veränderung des Vertragswerkes hinausläufen. Die französischen Vorschläge bedeuteten eine weitere einseitige Beschränkung der deutschen Handlungsfreiheit und würden auch in ihren anderen Punkten nur zu Lasten der Bundesrepublik gehen. Aus der EVG würde bei Annahme der französischen Vorschläge ein „einseitig gegen die Bundesrepublik gerichtetes Kontrollinstrument“ werden.

In dieser Lage, so stellt der Parteivorstand der SPD fest, wäre es unverantwortlich, die dritte Lesung der Verträge nach den Vorstellungen des Bundeskanzlers abzuhalten. Der Bundestag würde in diesem Falle einem Vertrag zustimmen, dessen volle Tragweite erst nach der Entscheidung über die französischen Zusatzwünsche zu erkennen ist. Die SPD fordert die Bundesregierung auf, in neuen Verhandlungen zu einem Abkommen zu gelangen, das es der Bundesrepublik ermöglichte, gleichberechtigt an den gemeinsamen Anstrengungen zur Stärkung des Westens teilzunehmen.

„Mit größter Schärfe“ wandte sich der Parteivorstand gegen den Wahlgesetzentwurf der Regierung, den er für einen „Anschlag auf die demokratischen Grundlagen der Republik“ erklärte. In einer Verlautbarung hieß es wörtlich: „Es sei jedem klar, daß dieses Gesetz kei-

nem anderen Zwecke diene, als durch wahltechnische Tricks der gegenwärtigen Koalition über die schwere Krise hinwegzuhelfen.“

Dritte Lesung im März?

Mf. BONN. Von maßgebenden Mitgliedern der Bonner Koalitionsparteien wurde am Mittwoch bestätigt, daß die dritte Lesung der Ratifikationsgesetze zu den deutsch-alliierten Verträgen spätestens Ende März stattfinden solle, wenn das Verfassungsgericht die Zulässigkeit des von den Regierungsparteien gestellten Feststellungsantrags „zum gegenwärtigen Zeitpunkt“ verneinen würde. In der Koalition, so wurde unserem Bonner Korrespondenten versichert, bestehe Übereinstimmung, daß die französischen Vorschläge für die Zusatzprotokolle zum EVG-Vertrag die Notwendigkeit einer baldigen Ratifizierung der Verträge nicht in Frage stellten, sondern unterstreichen.

Blank verhandelt in Paris

BONN. Der Sicherheitsbeauftragte der Bundesregierung, Theodor Blank, reist heute nach Paris, wo er an der Sitzung des EVG-Interims-Ausschusses am Freitag teilnehmen wird. Hauptberatungspunkte werden die französischen Zusatzprotokolle zum EVG-Vertrag und die Höhe des zukünftigen deutschen finanziellen Wehrbeitrags sein.

Saarfrage macht Bonn Sorgen

Frankreich bleibt unnachgiebig / Wenig Hoffnung auf Rom-Konferenz

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Im Bonner Auswärtigen Amt wird die bevorstehende Erörterung der Saarfrage zwischen Bundeskanzler Adenauer und Außenminister Bidault am 24. Februar in Rom pessimistisch beurteilt. Nach den aus Paris vorliegenden Informationen hält die französische Regierung nicht nur an den Punkten fest, die Ende 1952 das Zustandekommen einer gemeinsamen deutsch-französischen Saarerklärung verhinderten, sondern ist entschlossen, die Anerkennung der französischen Wirtschafts- und Währungsunion mit einem weiterhin autonomen und damit von Deutschland abgetrennten Saargebiet als eine der Vorbedingungen für die Ratifizierung der deutsch-alliierten Verträge zu behandeln.

Gleichzeitig soll Paris nicht bereit sein, bei der Revision der französisch-saarländischen Konventionen den von der Bundesregierung bereits im vorigen Jahr vorgetragenen wirtschaftlichen Wünschen entgegenzukommen.

Optimismus mit Vorbehalten

Westrick beschwichtigt weiter / Ägyptische Wunschliste „interessant“

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Staatssekretär Dr. Westrick berichtete vor der Bundespressekonferenz über die Kairoer Verhandlungen der von ihm geleiteten deutschen Wirtschaftsdelegation.

Das deutsche Angebot von Warenlieferungen im Werte von 300 bis 400 Millionen DM habe die Ägypter befriedigt, während auf der anderen Seite die ägyptischen Warenkreditwünsche in Höhe von 3,5 Milliarden DM nicht erfüllbar seien. Es bestehe aber durchaus die Hoffnung, einen Teil der ägyptischen Vorschläge zu verwirklichen.

Westrick wies darauf hin, daß die von der

Ägyptischen Regierung vorgelegte Wunschliste für die deutsche Wirtschaft sehr interessant sei. Er halte es für möglich, zu Beschlüssen zu kommen, die die Gefahr eines arabischen Wirtschaftsboykotts mit Inkrafttreten des deutsch-israelischen Wiedergutmachungsvertrags ausschließen.

Plenum in Bergen-Beisen?

Mf. BONN. Der baden-württembergische Justizminister Renner hat Bundestagspräsident Dr. Ehlers vorgeschlagen, die letzte Sitzung des ersten deutschen Bundestags nach Bergen-Beisen einzuberufen, um dort das Gesetz über die Wiedergutmachung des durch nationalsozialistisches Unrecht verursachten Schadens in feierlicher Form zu verabschieden. Bergen-Beisen, das unter dem NS-Regime als Konzentrationslager zu einer der furchtbarsten Vernichtungstätten geworden war, sei, so betonte Renner, der richtige Ort.

Jemen-Delegation in Bonn

BONN. Eine Delegation aus dem Jemen traf am Mittwoch zu Wirtschaftsbesprechungen in Bonn ein. Die Delegation wird von dem Ministerpräsidenten und Vizekönig des nördlichen Landes, Prinz Seif el Islam Hassan, geleitet. Die Gäste wurden von Bundeswirtschaftsminister Erhard empfangen.

„Berlin bleibt Vorposten“

Conant besucht Flüchtlingslager

BERLIN. Der amerikanische Hohe Kommissar James B. Conant betonte am Mittwochabend in einer Rundfunkansprache über RIAS Berlin, daß die Vereinigten Staaten fest entschlossen seien, „Berlin weiter als unerschütterlichen Vorposten der westlichen Welt zu erhalten“. Sie würden weiter auf freiem Verkehr innerhalb der ganzen Vierecksebene beharren und seien entschlossen, gemeinsam mit Großbritannien und Frankreich die Verbindungslinien von und nach Berlin offen zu halten.

Zusammen mit dem Regierenden Bürgermeister Reuter besuchte Conant eine Flüchtlingsmeldestelle, die Flüchtlingshalle am Pankfurt und ein Lager, das mit über 3000 Flüchtlingen belegt ist.



Eine Woche nach seinem Eintreffen in der Bundesrepublik stattete der neue amerikanische Hochkommissar, Dr. James B. Conant (links), am Dienstag Berlin seinen ersten Besuch ab. Er wurde auf dem Bahnhof Lichterfelde vom Regierenden Bürgermeister Prof. Ernst Reuter (rechts) begrüßt, dem er erklärte, er habe sich mit seinem Besuch beiläufig, denn Berlin sei „sicherlich die wichtigste Stadt der Welt“.

Foto: AP

Drei deutsche Anliegen

Von Hans von Monteuffel

Die von der französischen Regierung vorgelegten Zusatzprotokolle zum Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft begegnen bei den anderen Vertragsstaaten, vor allem aber in Bonn, schweren Bedenken. Selbst Anhänger der Koalitionsparteien erklären, unter diesen Umständen sei eine Ratifizierung in Frage gestellt. Um die deutschen Befürchtungen zu verdeutlichen, erscheint uns der folgende — vom rein militärischen Standpunkt aus geschriebene — Aufsatz des ehemaligen Panzerregiments gut geeignet. Die Redaktion.

Wenn uns gesagt wird, daß „die deutsch-alliierten Verträge vom deutschen Standpunkt aus gesehen als die gegenwärtig beste Lösung betrachtet werden müßten“, so wird dies vom politischen Standpunkt aus durchaus zutreffen. Vom militärischen Standpunkt aus kann das nur mit Einschränkung gelten.

Vom militärischen Standpunkt aus ergeben sich folgende höchst ernste und daher vorrangige Anliegen:

Ein französisches Zusatzprotokoll will den atlantischen Oberbefehlshaber von vornherein (!) verpflichten, seine Zustimmung dann zu geben, daß ein Teil des französischen Europa-Kontingents zur Wiederherstellung der gestörten Ordnung im französischen Kolonialreich irgendwo und irgendwann abgezogen werden kann. Sollte der Atlantikoberbefehlshaber von politischer Seite her angehalten werden, sich hierauf festzulegen, dann ist es höchste Zeit, daß wir als die im Falle eines Angriffs zuerst Betroffenen und Leidtragenden um die eindeutige Beantwortung der für uns höchst wichtigen Frage bitten:

„Wie ist der Schutz des deutschen Raums und seiner Menschen innerhalb der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft, die wir im Grundsatz bejahen, gewährleistet, wenn Frankreich sein Europa-Kontingents oder nur auch einen Teil davon — Truppen, die heute und in absehbarer Zeit keinesfalls durch andere Reserven ersetzt werden können — im entscheidenden Augenblick zurückverlangt?“

Lassen wir einmal beiseite, ob die Nachrichten über den sogenannten französischen Verteidigungsplan, den Spindel-Plan und die Äußerungen des Marschalls Juin und des Oberbefehlshabers der NATO-Streitkräfte nach den letztjährigen Manövern richtig wiedergegeben oder richtig aufgefaßt worden sind — jedenfalls erhebt sich jetzt für uns

Hilfsfeldzug für Flüchtlinge

NEW YORK. Das Internationale Rettungskomitee in New York hat einen Feldzug zur Sammlung von einer Million Dollar innerhalb von drei Monaten für die in Westberlin eintreffenden Ostzonenflüchtlinge eröffnet. Der Vorsitzende des Komitees, Leo Cherae, der soeben von seiner Reise nach Berlin zurückgekehrt ist, teilte mit, der Regierende Bürgermeister Reuter habe in einem Telegramm an Präsident Eisenhower und 60 prominente Amerikaner um Unterstützung gebeten.

Am Dienstag wieder 1050

BERLIN. Der Flüchtlingsstrom aus der sowjetischen Zone führte nach abschließenden Mitteilungen der Flüchtlingsstelle des Berliner Senats auch am Dienstag wieder 1050 Personen nach Westberlin.

Deutsche noch viel sorgenvoller die Frage nach dem Schutz des deutschen Raums, wenn so unser europäisches Kontingents der Gesamtoperation wegen gezwungen wäre, deutschen Raum, auch nur vorübergehend, z. B. zum Zwecke eines späteren Gegenangriffs aufzugeben.

Besteht die französische Regierung auf Durchführung dieses Zusatzprotokolls, dessen Auswirkungen für uns tödlich sein werden, so muß ein anderer Weg für die Leistung eines deutschen Verteidigungsbeitrags gesucht und gefunden werden. Deshalb sollten die deutschen Anpassungswünsche sofort mit aller Deutlichkeit zur Sprache gebracht werden.

Aus den aufgezeigten Schwierigkeiten innerhalb der europäischen Schicksalsgemeinschaft ergibt sich das zweite deutsche Anliegen:

Zahlenmäßige Stärke und Zusammensetzung des deutschen Kontingents und seine Bewaffnung und Ausrüstung dürfen ebensowenig bei politischen Kompensationen geopfert werden.

Stärke, Zusammensetzung, Bewaffnung und Ausrüstung müssen den militärischen Erfordernissen und unseren reichen Erfahrungen entsprechen. Mit anderen Worten: Die berechtigten psychologischen und politischen Erwägungen und Bedingungen sollten Rücksicht auf die militärischen Notwendigkeiten eines Schutzes des deutschen Raumes nehmen, und dieser Schutz muß, soweit berechenbar, als ausreichend angesehen werden können.

Die echte Partnerschaft der Mitverantwortung für Europa ist nicht denkbar ohne zufriedenstellende Lösung dieses Fragenkomplexes.

Die echte Partnerschaft verlangt indessen auch, unser drittes Anliegen zu einer Lösung zu bringen:

Aus der Mitverantwortung in allen NATO-Gremien, die man uns einräumen will, folgere auch die Mitentscheidung in diesen Behörden und Kommandostellen, wenn man uns gegenüber ehrlich handeln will.

Unser Anliegen bezieht sich auch auf das Stimmenverhältnis und Stimmengewicht innerhalb dieser NATO-Gremien gerade in der Übergangszeit. Sonst könnten dort während der Zeit, in der Deutschland sein europäisches Kontingents erst aufbaut, Entscheidungen herbeigeführt werden, die sich unter Umständen für den Aufbau nicht nur des deutschen Kontingents, sondern auch für die gesamte Gemeinschaft nachteilig auswirken.

Sollten die Abänderungs- oder Revisionswünsche Frankreichs oder anderer Staaten bezüglich des vorliegenden Vertrags in irgendeiner Weise die volle militärische Gleichberechtigung Deutschlands einengen, kann der Vertrag nicht die Zustimmung des Volkes in seiner Breite erwarten.

In diesem Sinne darf auch die Ratifizierung des EVG-Vertrags nicht von dem französischen Verlangen auf endgültige Europäisierung der Saar abhängig gemacht werden.

Marschall Juin hat recht: „Die Zeit drängt, und wir müssen zu einem Schluß kommen.“ Aber: Wo ist der Anfang? Wenn Europa nicht die Kraft und die Vernunft aufbringt, diese aufgezeigten Gegensätze zu überwinden, woher will es die Kraft nehmen, den Bolschewismus zu überwinden?

Neue Deichbrüche in Belgien

BRÜSSEL. Am Dienstag noch schien die Schlacht um die Deiche Belgiens gewonnen. In der Nacht zum Mittwoch wurde die Bevölkerung in den Niederungen südlich Antwerpens jedoch in neue Schrecken versetzt. Die Flut hat im Deich der Scheide ein neues Loch gerissen, durch das pausenlos Wasser ins Innere des Landes strömt. Die 900 Bewohner des Dorfes Weerd mußten evakuiert werden, da etwa 170 Häuser einzustürzen drohen. Auch nördlich von Antwerpen, im Gebiet von Killo und Lillo fließt immer noch Wasser in die Marschen. In Lillo steht das Wasser 75 cm hoch.

Heute Botschafterkonferenz

H. BONN 19 Botschafter, Gesandte und Geschäftsträger der Bundesrepublik nehmen an der heute in Bonn unter dem Vorsitz von Staatssekretär Hallstein beginnenden Botschafterkonferenz teil. Neben den Fragen des inneren Dienstbetriebes des Auswärtigen Amtes und der Auslandsvertretungen sollen auch die aktuellen außenpolitischen Probleme erörtert werden. Darüber hinaus sollen die Missionen über die innenpolitische Situation unterrichtet werden. Der Bundeskanzler, der nach seiner leichten Erkrankung heute wieder im Palais Schaumburg erwartet wird, will über die Lage nach dem Besuch des amerikanischen Außenministers in Europa und über die Probleme der deutsch-französischen Beziehungen referieren.

Fasching endete mit Mißklang

HAMBURG. Radikale Jugendgruppen haben sich nach Feststellungen der Polizei in Nürnberg und Frankfurt offenbar den Fasching zunutze gemacht, um zu randalieren. So seien die zum Teil ernstlichen Zwischenfälle zu erklären, die sich am Abend des Faschingsdienstag in den beiden Städten ereigneten.

In vielen Nürnberger Lokalen kam es zu Schlägereien und Messerstechereien. Durch die Straßen zogen Jugendliche, die Schaufenster und Fensterscheiben einschlugen, Passanten belästigten und parkende Autos beschädigten. Ein starkes Polizeiaufgebot mußte Wasserwerfer einsetzen, um der Lage Herr zu werden. Ähnlich waren die Krawalle im Frankfurter Stadtzentrum, die nach Mitteilung des Polizeipräsidenten von Angehörigen der verbotenen kommunistischen FDJ angezettelt wurden. Straßenbahnzüge wurden angehalten, Autos umgestürzt und spät abends von 200 tobenden Jugendlichen die Erstürmung eines Hauses versucht, in dem Prostituierte untergebracht sind.

Ministerialpersonal

In unserer gestrigen Übersicht über die zukünftige Personalstärke der Ministerien und Regierungspräsidenten in Baden-Württemberg ist durch einen technischen Fehler eine Zeile ausgefallen. Wir veröffentlichen nunmehr nachfolgend eine berichtige Darstellung über den Personalstand nach Vollzug des vom Ministerpräsident von Baden-Württemberg gefaßten Beschlusses:

Table with 2 columns: Category and Count. Rows include: I. Ohne Wirtschaftsverwaltung (3212), II. 1. Personalstärke der Ministerien (1442), 2. Personalstärke der Regierungspräsidenten (422), III. Von dem Personal der bisherigen drei Länder müssen danach anderweitig verwendet werden oder ausscheiden (1310).

Das letzte Wort hat Karlsruhe

Zulässigkeit der Koalitionsklage wird geprüft / Endlich zur Entscheidung?

Von unserem Karlsruher Dr. G. Z.-Korrespondenten

KARLSRUHE. Das Bundesverfassungsgericht möge feststellen, daß „der Deutsche Bundestag berechtigt ist, die Gesetze über den Deutschlandvertrag und den EVG-Vertrag mit der im Artikel 42, Absatz 2, Satz 1 des Grundgesetzes vorgeschriebenen Mehrheit zu verabschieden“. Über die Zulässigkeit dieses Antrages der Regierungskoalition, der am 6. Dezember vergangenen Jahres gestellt wurde, wird am kommenden Freitag in öffentlicher Sitzung vor dem Zweiten Senat des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe verhandelt.

Der Antrag richtet sich gegen die SPD-Fraktion des Bundestages; man möchte gleichzeitig von den Verfassungsrichtern festgestellt haben, daß die Opposition gegen das Grundgesetz verstößt, wenn sie der Regierungskoalition das Recht abstreift, die Gesetze über die deutsch-alliierten Vertragswerke mit einfacher Mehrheit zu verabschieden.

Der Vizepräsident des Bundesverfassungsgerichts und Präsident des Zweiten Senats, Dr. Rudolf Katz, bezeichnete in einer Pressekonferenz die Prüfung der Zulässigkeit dieses Antrages als einen „Streit für Spezialisten und prozessuale Feinschmecker“. Es geht darum, die §§ 63 und 64 des Grundgesetzes über das Bundesverfassungsgericht zu interpretieren. Diese Paragraphen legen fest, wer beim Bundesverfassungsgericht Anträge stellen darf und welche Art von Anträgen zulässig ist.

Nachdem das Thema „Der deutsche Wehrbeitrag und das Grundgesetz“ nun schon über ein Jahr lang variiert worden ist, wird man also auch am 20. Februar noch nicht zum Kern der Dinge vorstoßen. Ein kurzer Rückblick auf dieses Jahr des Verfassungsstreits macht deutlich, daß die Grundfrage, nämlich die Vereinbarkeit eines deutschen Wehrbeitrages mit dem Grundgesetz, in immer neuem Gewande erschien. Der Streit wurde am 31. Februar 1952 von 144 Bundestagsabgeordneten der SPD und

der Föderalistischen Union eröffnet. Sie beantragten die verfassungsgerichtliche Feststellung, daß „ein deutscher Wehrbeitrag ohne Erläuterung und Abänderung des Grundgesetzes weder förmlich noch sachlich mit dem Grundgesetz vereinbar ist“. Nach zwei mündlichen Verhandlungen wurde am 30. Juli das Urteil verkündet: Antrag unzulässig, weil die Vertragsgesetze noch nicht vom Bundestag verabschiedet sind und eine „vorbeugende Normenkontrolle“ nicht zu den Aufgaben des Gerichts gehöre.

Dem Bundespräsidenten lagen die gleichen Fragen am Herzen und er hatte deshalb am 10. Juni um ein Gutachten gebeten, in dem die verfassungsrechtlichen Fragen geklärt werden sollten, ob die deutschen Verpflichtungen aus dem EVG-Vertrag im Widerspruch zum Grundgesetz stehen. 18 Wochen hatten die Beteiligten Zeit, ihren Standpunkt zum Heuß-Gutachten-Antrag schriftlich darzulegen. Die Plenarsitzung über das Gutachten am 9. Dezember verlief jedoch wie das Hornberger Schießen, denn Heuß zog seinen Antrag zurück, worüber es in Karlsruhe nur Kopfschütteln gab. Vorsorglich aber hatte die Regierungskoalition, ehe es zur Gutachten-Verhandlung kam, den Verfassungsrichtern ebenfalls einen Antrag auf den Tisch gelegt. Man wollte sich bestätigen lassen, daß die Vertragsgesetze mit der einfachen Mehrheit des Bundestages verabschiedet werden dürfen.

Das Blättern in den Annalen des über einjährigen Verfassungsrechtsstreits über den deutschen Wehrbeitrag ist sicherlich nicht unbedingt befriedigend. Es ist aber zweckmäßig, die Ereignisse noch einmal Revue passieren zu lassen, um sich ein Urteil darüber bilden zu können, wie die weiteren Verhandlungen einzuschätzen sind. Das eine scheint sicher: Der Weg in die Kaserne führt nun einmal über Karlsruhe.

Kleine Weltchronik

Anklage gegen Fotoverbände. Frankfurt. — Der Frankfurter Oberstaatsanwalt hat am Mittwoch gegen die leitenden Persönlichkeiten der maßgeblichen deutschen Fotoverbände Anklage wegen Verstoßes gegen das amerikanische Dekartellierungsgesetz erhoben. Die Angeklagten sollen durch eine illegale „Marktordnung“ den freien Wettbewerb innerhalb der deutschen Fotowirtschaft wesentlich eingeschränkt haben.

Von Küchler aus Landsberg entlassen. Bonn. — Der 72jährige Generalfeldmarschall Georg v. Küchler ist mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand aus dem Gefängnis Landsberg entlassen worden, teilte das Amt des amerikanischen Hohen Kommissars am Mittwoch offiziell mit.

Mende fordert Jugendhilfsdienst. Bonn. — Der FDP-Bundestagsabgeordnete Dr. Erich Mende fordert im FDP-Pressedienst die Prüfung der Frage, ob nicht angesichts der großen Zahl der Sowjetzonenflichtlinge und der Lage auf dem Lehrstellenmarkt ein freiwilliger Jugendhilfsdienst eingerichtet werden sollte. Die Jugendlichen könnten zu Aufräumungsarbeiten in Großstädten, Straßen- und Wegebauten, bei der Aufzucht von Waldgebieten usw. eingesetzt werden.

Fahrzeuge für Holland erst später. Bonn. — Die für die „Hilfsaktion Holland“ gemeldeten Fahrzeuge und Geräte werden erst in einigen Wochen benötigt werden, teilte am Mittwoch das Bundeswirtschaftsministerium mit. In den Notstandsgebieten müßten zunächst etwa hundert Deichbrüche repariert werden. Für diesen Zweck wird die Bundesrepublik ab nächster Woche auf dem Wasserwege Basalt schicken.

Französisches Kurierflugzeug abgestürzt. Berlin. — Eine Minute nach dem Start vom Flughafen Berlin-Tegel ist am Dienstagabend ein französisches Kurierflugzeug aus bisher ungeklärter Ursache abgestürzt. Sämtliche sieben Insassen fanden den Tod.

Figl gegen Separatvertrag. Wien. — Der österreichische Bundeskanzler Dr. Figl hat erklärt, Österreich hätte schon 1947 einen Vertrag haben können, wie ihn jetzt die Bundesrepublik mit den Bonner Verträgen erhalten soll. Die Annahme eines derartigen Friedensvertrages hätte jedoch Österreich und Deutschland gespalten und zur Prägung Wiens, Niederösterreichs und des Burgenlandes geführt.

Dänische Meuterei von Kommunisten inspiriert. Kopenhagen. — Die 800 dänischen Soldaten, die in den letzten Tagen an Demonstrationen gegen die Verlängerung der Wehrpflicht teilgenommen haben, können wegen Meuterei zu Gefängnisstrafen von vier Monaten bis zu sechs Jahren verurteilt werden. Inzwischen wurde festgestellt, daß die Flugblätter, durch die die Soldaten zur Meuterei aufgefordert wurden, in der Druckerei der kommunistischen Zeitung „Land og Folk“ hergestellt worden waren.

Frankreich baut Schiffe für USA. Paris. — Im Rahmen der amerikanischen Off-shore-Käufe wurde am Mittwoch in Paris ein Vertrag über den Bau von 33 kleinen amerikanischen Kriegsschiffen auf französischen Werften unterzeichnet.

Das 100. amerikanische Luftgeschwader. Paris. — Die USA haben jetzt das 100. Luftgeschwader in den Dienst gestellt und verfügen damit über 17 000 bis 19 000 Militärflugzeuge. Diese Zahl, so wird in einer Erklärung mitgeteilt, liege immer noch wesentlich unter derjenigen der Sowjetunion, die 20 000 Maschinen besitzt.

Bombenhagel auf Infanterieschule. Seoul. — Die alliierten Luftstreitkräfte flogen am Mittwoch mit insgesamt 379 Schlachtflugzeugen einen Großangriff gegen eine Infanterie- und Panzerschule in Nordkorea und warfen über 340 Tonnen Bomben ab. Begleitjäger schossen nach erbitterten Luftgefechten mindestens sieben kommunistische Düsenjäger ab.

WIRTSCHAFT

Mehr Interesse für Maschinen

Der Geislinger Pferdemarkt

GEISLINGEN. Mit rund 40 Pferden war der Geislinger Pferdemarkt wieder nur gering besetzt. Es handelte sich je zur Hälfte um Händler- und Privatpferde, die zum Verkauf standen. Die Umsätze waren gering. Die Landbevölkerung ließ sich allerdings ihren „Feiertag“ nicht nehmen und war zahlreich erschienen. Die jüngere Generation zeigte dabei mehr Interesse für die gleichfalls zur Schau gestellten Maschinen.

Fichtenborkenkäfer taucht wieder auf

WANGEN. Die Wälder des Kreises Wangen, vor allem die Bauernwälder, werden vom Fichtenborkenkäfer in besorgniserregender Weise bedroht. Das Staatliche Forstamt Wangen hat die Waldbesitzer und die Bürgermeister aufgefordert, energische Schritte zur Bekämpfung des Schädlings zu unternehmen.

Kontrolle für Butterpreis-Handelsspannen

STUTTGART. Die Preisüberwachungsstellen in den Städten und Kreisen Nordwürttembergs kontrollieren zurzeit auf Anordnung des Regierungspräsidenten die Handelsspannen der Einzelhandelsgeschäfte beim Verkauf von Butter. Der Butterpreis muß nach den gesetzlichen Bestimmungen sozial kalkuliert sein. Die Preisüberwachungsstelle beim Regierungspräsidenten hält eine Handelsspanne von acht Prozent als angemessen. Dagegen haben verschiedene Einzelhändler protestiert. Sie erklärten, das Wirtschaftsministerium habe bisher eine Handelsspanne von zehn Prozent stillschweigend gebilligt. Das Ministerium stellte dazu fest, daß es sich auf diesem Gebiet nicht festgelegt habe. Die Preisüberwachungsstellen sind daraufhin angewiesen worden, auf die Einhaltung der Acht-Prozent-Spanne zu achten und notfalls Bußgeldbescheide zu verhängen. In Göppingen sind bereits einige Händler festgestellt worden, die Butter um vier bis fünf Pfennige teurer verkauften.

Investitionshilfe muß gezahlt werden

Wt. Der Bundestag wird in der letzten Woche des Februar darüber entscheiden, ob die vierte und letzte Rate der Investitionshilfe im April bezahlt werden muß. Aber seine Entscheidung wird im wesentlichen nur noch formaler Natur sein. Alle Anträge, die Investitionshilfe einzustellen oder zu beschneiden, sind im wirtschaftspolitischen Ausschuss mit so großer Mehrheit abgelehnt worden, daß kein Zweifel an einem gleichlautenden Beschluß des Bundestages bestehen kann. Auch die vierte Rate der Investitionshilfe wird dabei bezahlt werden müssen. Die Gegner der Investitionshilfe, die zunächst den Wegfall der dritten und vierten Rate beantragt hatten, sahen in dem Ausschuss selbst ein, daß schon aus technischen Gründen eine Verwirklichung ihres Vorschlags unmöglich war. Aber auch ihr Antrag, die vierte Rate zur Hälfte zu streichen, fand keinen Beifall, da die Schwerindustrie auch durch die neuen Preise für Kohle und Stahl noch nicht genügend entlastet ist. Die einzige Hilfe, die man bei der Ableitung der vierten Rate gewähren will, soll auf indirekte Weise gegeben werden. Die Wertpapiere, die für die Leistung der Investitionshilfe ausgestellt werden, sollen zuerst für diejenigen Aufbringungsleistungen ausgestellt werden, die eine Schuld von nicht mehr als 3000 DM haben. Sie werden für die vierte Rate ihre Papiere also immerhin schon als Kreditunterlage benutzen können.

Zur Information

Die Bundesrepublik hat im Jahre 1952 29 Prozent mehr Wolle eingeführt als 1951 und dafür etwa 23 Prozent weniger bezahlt als im Jahr vorher. Das Geschäftsjahr 1952 ist für die Rundfunkgeräte-Industrie der Bundesrepublik und Westberlins entgegen der Erwartung mancher Fachleute befriedigend verlaufen. Es wurden 2,992 Millionen Radioapparate hergestellt gegenüber 2,647 Millionen im dem Rekordjahr 1951. Der Lagerbestand an Radioapparaten aller Art betrug Industrie und Handel, der sich zu Beginn des vergangenen Jahres auf schätzungsweise 699 000 bis 700 000 belief, konnte um mindestens 100 000 Stück abgebaut werden. Deutsche Kaufleute in Indien fürchten, daß der sprunghaft angestiegene Export deutscher Investitionsgüter nach Indien stark nachlassen wird, wenn die Rohstoffpreise ihre jetzige Höhe halten. Wettbewerbsfähige Preise und kurze Lieferfristen haben vor allem den Anteil Deutschlands am indischen Handel in den letzten drei Jahren steigen lassen.

MÄNNERUM Michaela VON HARALD BAUMGÄRTEN Copyright by Carl Dunker-Verlag durch Verlag v. Graberg & Grg. Wiesbaden (49. Fortsetzung) Schütz bleibt verschüchtert stehen. Dann eilt er zum Schalter, um seinen Gewinn einzukassieren. Jetzt stehe ich für dieses Jahr hoch im Plus, freut er sich und rechnet. Den Gewinn kann ich verspielen, aber mehr nicht. Nikolaus Kornay ist unbehelligt bis zum Ausgang der Rennbahn gekommen. Er hält der Kopf gesenkt, aber auf einmal zwingt ihn etwas, aufzublicken. Er erkennt Doktor Garrian, der unter einem Baum steht und eine Zigarette raucht. Plötzlich packt Kornay ein rasender Zorn. Sein Verlust scheint ihm erst jetzt ganz klar zu Bewußtsein zu kommen. Irgendwie muß er sich Luft schaffen. Indem er diesen Menschen kränkt spioniert er hinter ihm her? Vielleicht, weil der Goldstater — auch eine Seifenblase, die geplatzt ist — gefälscht ist? Ohne sich zu besinnen, geht er auf Garrian zu. „Warten Sie auf mich?“ fragt er drohend. Garrian wirft seine Zigarette fort und tritt sie aus. „Wieso auf Sie?“ gibt er leicht erstaunt zurück. Die Wut sitzt wie ein Klotz in Kornays Hals. „Vielleicht auf meinen Dramaturgen Resspart?“ Michaela — wollte er sagen, aber er verschluckte den Namen. Die heißen Augen Garrians blicken ihn ruhig an. Was bedeutet dieser Ausbruch? Hat der Mann ein schlechtes Gewissen? „Ich habe Herrn Resspart vorhin kennengelernt“, weicht er aus. „Fräulein Birk hat ihn mir vorgestellt.“ „So — Fräulein Birk?“ Kornay spürt ein Verlangen, sich umzudrehen und Michaela zu

suchen, sie zu bitten, alles vergessen sein zu lassen und die Rolle in dem neuen Stück doch zu spielen. Aber er weiß zugleich, daß dann Neumann sein Geld zurückziehen wird. Und wie es bei unbeherrschten Naturen der Fall ist, wendet sich sein Zorn gegen einen, der am leichtesten anzugreifen ist. Gegen Resspart, der ihm als einziger gegenübergetreten ist, als er Elisabeth kalt stellte. Hatte dieser Mensch vielleicht recht? Wäre dann alles anders gekommen? „Es ist mir übrigens eingefallen“, sagt Kornay überlaut, „von wem ich den Goldstater gekauft habe. Er erinnere mich jetzt. Resspart kam eines Tages zu mir und teilte mir mit, daß er einen Freund habe, der ein Rarisimum losschlagen wolle. Ich kaufte ihm die Münze ab.“ „Interessant“, meint Garrian überrascht und ist sich über Kornay nicht im klaren. „Dann werde ich also Herrn Resspart befragen müssen.“ „Tun Sie das, tun Sie das, aber lassen Sie mich in Ruhe!“ Aggressiv geht Kornay einen Schritt auf Garrian zu. Dann dreht er sich plötzlich um und hastet fort. Er hätte nicht einen Augenblick länger diesen Menschen ansehen können, ohne ihm ins Gesicht zu schlagen. Stefan bleibt noch eine Weile unter dem Baum stehen und blickt Kornay nach. Auf einmal pfeift er leise vor sich hin. Heute nacht wollte der große Unbekannte ins Hebbeltheater kommen, um von Otto Gunkel den Erlös für die gefälschten Münzen abzuholen. Es war nicht von der Hand zu weisen, daß es zwischen ihm und Herrn Nikolaus Kornay heute nacht noch ein Wiedersehen geben würde.

einem Juweliengeschäft im Westen. Er wußte nicht mehr genau, wie er hierher gekommen war. Verschwommen hatte er eine Erinnerung an ein überfülltes Eisenbahnabteil und daß ihm schwindlig gewesen war. Er hatte das Empfinden, von einem Bahnsteig über viele Treppen in einem Menschenstrom geschoben worden zu sein, aber er konnte nicht recht unterscheiden, ob es Traum oder Wirklichkeit gewesen war. Nun startete er auf die blitzenden Steine in der Auslage, die hinter der Glasscheibe durch ein elektrisch geladenes Gitter gesichert waren. Das Fieber brannte in ihm und hob ihn in ein übersteigertes Wachsein, in dem Gegenwart, Zukunft und Vergangenheit ineinander verschmolzen. Der Glanz eines mit Honigwasser getränkten Achats ließ ihn ein dunkles Augenpaar aufleuchten, in dem Spott und Ueberlegenheit aufblitzten. „Sie mal an, der Kleine!“ sagte eine Stimme und Raimund Resspart meinte in dem Garten seines Elternhauses in Degerloch zu stehen, die Kinderhand in der schützenden Hand seiner Mutter. Er legte den Kopf in den Nacken und blickte zu dem großen, überschultrigen jungen Mann empor, dessen tief gebräuntes Gesicht aussah wie der Fibustierkapitän in dem Bilderbuch, das er jeden Tag durchblätterte, ehe er einschlief. „Kommt fu aus Italien, Hyazinth?“ hörte er sich fragen. Hyazinth lachte. „Direkt aus Florenz, Kleiner, von der Ponte vecchia. Meine Lehrzeit ist zu Ende. Ich habe dir etwas Schönes mitgebracht.“ Noch ein wenig schüchtern griff Raimund, acht Jahre alt, nach der Hand des so viel älteren Stiefbruders. „Kannst du nun Gold machen, Hyazinth?“ fragte er kindereifrig. „Ja, Kleiner, Gold machen, wie im Märchen!“ Hyazinth griff nach seinem Koffer und ging mit Raimund in das Haus hinein, „ich zeige dir Münzen. Alte und neue, echte und unechte.“ Resspart stöhnte. Jäh fühlte er den Regen und die Kühle der Eisenstange vor dem Juweliengeschäft, die er unklammernd hielt. Ein Mann stand neben ihm und sah ihn besorgt

an. „Fühlen Sie sich nicht wohl, kann ich Ihnen helfen?“ fragte er. Resspart ließ die Eisenstange los. Für eine Sekunde neigte sich das Haus über ihn, als wolle es zusammenstürzen. Aber dann hatte er sich wieder in der Gewalt. „Danke, danke, mir ist gut, nur ein bißchen Fieber. Ich habe wohl Grippe, ja — Grippe.“ Er wandte sich ab und hastete davon, tauchte in den Menschenstrom unter, der durch die Straßen drängte, auf Kinos, Restaurants und Theater zu, die jetzt die Pforten öffneten. Die Straßenbahnen fuhrn überfüllt, die Autos glitten lautlos über den nassen spiegelnden Asphalt. „Gefälscht“, sumpte es in seinem Hirn, „der Goldstater ist gefälscht. Hyazinth hat ihn gefälscht — es kann nicht anders sein. Geh zu ihm hin! Du mußt ihn warnen. Kornay hat alles angezeigt, und morgen wird man dich verhören. Vielleicht wartet schon ein Kriminalbeamter in deinem Zimmer. Geh nicht nach Hause! Du mußt zu Hyazinth...“ Die Stimme erstarb, er träumte im Gehen. Er sah eine blaue Lagune, auf der ein Boot schwamm. Im Bug des Nachens stand ein Eingeborener. Er hatte einen Speer in der Hand und blickte in das klare Wasser, das im Scheine von Fackeln phosphoreszierend leuchtete. So müßte der dritte Akt anfangen, überlegte er, und dazu müßte Musik spielen. Links vorn tanzen Mädchen den Hula-Hula. Sie haben Blumen im Haar und Blütenketten um den Hals. Warum bin ich nie in Hawaii gewesen? Ich hätte nach Hawaii fahren sollen. Hamburg — New York — San Franzisko — Hawaii. Ich hätte Hyazinth bitten sollen, mir das Reisegeld zu geben. Sicher hätte er es getan. Und Elisabeth spielt die Hauptrolle... Durch seinen Traum hörte er plötzlich das Rauschen des Regens, der auf Blätter schlug. Er blickte um sich. Wie kam er denn in den Tiergarten? Er hatte doch nach der anderen Richtung gehen wollen, die Kaiserallee hinauf zur Hildegardestraße. Dort befand sich der Laden von Hyazinth.

(Fortsetzung folgt)

Stiftungsfeier der Diözesan-Akademie

Am Samstag in Stuttgart-Hohenheim / Vor zwei Jahren wurde mit der Arbeit begonnen

Stuttgart. Mit der Weihe eines neuen Hörsaals im Christkönigsheim in Stuttgart-Hohenheim findet am Samstag die offizielle Stiftungsfeier der Akademie der Diözese Rottenburg statt. Gleichzeitig wird der hauptamtliche Leiter der Akademie, Direktor Dr. Alfons Auer, in sein Amt eingesetzt. Weihe und Amtseinführung wird Bischof Dr. Carl-Joseph Leiprecht vornehmen. Die Festansprache hält Prof. Josef Bernhart.

merkmal sind, dürfen nicht körperlich geschädigt werden. Auf keinen Fall dürfen Mädchen jeden Alters und Knaben des ersten und zweiten Schuljahres geschlagen werden.

Die älteren Schülerjahrgänge Baden-Württembergs sollen künftig in den Schulen vor der Fremdenlegion gewarnt werden. Nach Erlaß des Kultusministeriums sollen insbesondere die Schüler, die vor der Schulentlassung stehen, auf die Gefahren hingewiesen werden, denen sie sich bei einem Eintritt in die Fremdenlegion aussetzen.

Die Frau mit dem Beil niedergeschlagen

Stuttgart. In einer Wohnung der Stuttgarter Innenstadt spielte sich am Abend des Faschingsdienstags eine blutige Familiendrama ab. Nach einer erbitterten Auseinandersetzung griff ein 70 Jahre alter Mann plötzlich zu einem Beil und schlug damit auf seine um fünf Jahre jüngere Ehefrau ein, die schwere Verletzungen erlitt. Anschließend ging der Mann in die Küche und öffnete den Brenner des Gasherdes, um sich mit Leuchtgas das Leben zu nehmen. Hausbewohner, die das Stöhnen der Frau hörten, drangen in die Wohnung ein und alarmierten die Polizei. Die Frau wurde mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht mehr. Der Mann befindet sich in Haft. Die Ermittlungen über das Tatmotiv sind noch im Gange.

Reisebüro in der Schalterhalle

Stuttgart. Die Reisenden können sich jetzt im Stuttgarter Hauptbahnhof unmittelbar in der großen Schalterhalle beraten lassen. Das württembergische Reise- und Verkehrsbüro, das bisher in der etwas abgelegenen Auskunftshalle des Hauptbahnhofs untergebracht war, ist am Montag in die linke Seitenfront der großen Schalterhalle

umgezogen. Das Büro berät die Reisenden, verkauft Eisenbahnseine, Bettkarten, Flugseine und Schiffspassagen, vermittelt Pauschalreisen, veranstaltet Gesellschaftsfahrten, besorgt Visa und beschafft Devisen.

Durchgangslager für Baden-Württemberg

Ludwigsburg. Im Durchgangslager Stammheim bei Stuttgart sind bis zum Mittwoch über 3000 Sowjetjungen aufgenommen worden. Das Lager gilt als Durchgangslager für alle Sowjetjungen, die in Baden-Württemberg unterkommen sollen. 800 Flüchtlinge sollen bis zum Donnerstag nach Ludwigsburg überwiesen werden, womit die dortige Arsenalkaserne voll belegt ist. Im Lager Kubbarg in Ulm sollen vorläufig 800 Personen untergebracht werden. Im Laufe der nächsten Woche wird auch das Lager Weinsberg belegt, in dem 1500 Flüchtlinge unterkommen können.

400 Millionen DM für Elektrifizierung

Stuttgart. Die Elektrifizierung der wichtigsten Eisenbahnlinien in Baden-Württemberg wird etwa 400 Millionen DM kosten, wie Ministerialrat Dr. Autenrieth von der Verkehrsabteilung des badisch-württembergischen Innenministeriums kürzlich mitteilte. Als vordringlich und noch nicht in allen Teilen gelöst bezeichnete Autenrieth die Abwicklung des Verkehrs aus den Gebieten des Bodensees, des Südschwarzwalds und der Gegend um Freiburg nach der Landeshauptstadt Stuttgart. Erfolgversprechend sei das Projekt, die Strecke Tuttlingen-Horb wieder zweigleisig auszubauen und so den Verkehr aus dem Seckreis rascher an Stuttgart heranzuführen.

Wenig Aussicht auf Verwirklichung räumte Dr. Autenrieth dem geplanten Ausbau der Autobahn Karlsruhe-Basel ein, da die Baukosten 300 Millionen DM erforderten.

Aus Südwürttemberg

Kriminalstatistik 1952

Tübingen. Im Landesteil Südwürttemberg-Hohenzollern wurden im Jahre 1952 nach einer Statistik der Landespolizeidirektion Tübingen 41 450 Straftaten begangen, von denen 34 952 Fälle aufgeklärt wurden. Dabei wurden 35 256 Täter, darunter 1540 Jugendliche, festgestellt. An erster Stelle der Straftaten steht einfacher Diebstahl mit 8795 Fällen. Betrug und Untreue traten 7995-mal auf. An dritter Stelle wurden Unterschlagungen in 1294 Fällen registriert.

Termin der Bischofsweihe noch offen

Rothenburg. Wir meldeten am Mittwoch, daß der neue Weihbischof, Prälat Wilhelm Sedlmeyer, am 25. März zum Bischof geweiht werde. Wie wir dazu erfahren, ist dieser Termin dem Papst zwar vorgeschlagen worden, bedarf jedoch noch seiner Genehmigung.

Der Regierungspräsident besucht Reutlingen

Reutlingen. Regierungspräsident Dr. Walser wird am 24. Februar der Stadt Reutlingen einen offiziellen Besuch abstatten. Es findet eine gemeinsame Sitzung mit dem Reutlinger Gemeinderat, dem Kreisrat, den Spitzenvertretungen von Industrie und Handwerk, Kirchen, Schulen und Presse statt, bei der alle aktuellen Probleme durchgesprochen werden sollen. Der Nachmittag ist für eine Reihe von Besichtigungen vorgesehen.

Abwassertechnische Tagung

Reutlingen. Heute beginnt in Reutlingen die dritte Arbeitstagung der Abwassertechnischen Vereinigung (ATV) der Landesgruppe Baden-Württemberg. Die Arbeitstagung, an der 230 auswärtige Fachleute teilnehmen, bringt eine Reihe interessanter Referate und praktische Vorführungen an den Sammelkläranlagen von Tübingen und Reutlingen.

Zeltlagerplätze im Kreis Freudenstadt

Freudenstadt. Auf Veranlassung des Landratsamts sind von Vertretern der Forstverwaltung,

ist in amerikanischen Boxkreisen allerdings immer noch die große Preisträger.

Kurz berichtet

Ein der besten englischen Fußballer, der 35-jährige Derek Douie, Mittelstürmer vom Sheffield Wednesday, wurde bei einem Spiel am vergangenen Samstag so schwer verletzt, daß am Mittwoch sein rechtes Bein amputiert werden mußte.

Der norwegische Skiverband gab am Mittwoch mit Bedauern bekannt, daß die Visa-Anträge der deutschen Skifahrer zu den traditionellen Holmenkollen-Wettkämpfen in der kommenden Woche zu spät eingegangen seien, so daß die deutschen Sportler die Einzelwettkämpfe nicht mehr rechtzeitig erhalten können.

Im Antwerpener Schützengarten lagen die deutschen Teilnehmer Helms Müller und Ludwig Hörmann am Mittwochmorgen mit einer Runde Rückstand auf dem 19. Platz. Die Führung hat nach wie vor das französisch-italienische Paar Forcinal/Terruzzi.

Die vor sechs Wochen gestartete Mittelmeer-Kapstadtfahrt für Kraftwagen, an der sich mehr der Tafelberg an der Südpazifischen Küste nach rund 1000 km Fahrt zu Ende gehen.

Das am 8. Februar wegen Unbereikbaarheit des Platzes ausgetragene Freundschaftsspiel zwischen dem HSV Reutlingen und dem ASC Salzgubler findet nunmehr am kommenden Sonntag in Reutlingen statt.

Übrigens behalten, ich erkenne sie dir, Vater kauft mir vielleicht bald neue. Und er stand auf und übergab im Schlafanzug seiner Schwester die schinken, braunen Bretter, auf denen sie siegreich durchs Ziel gegangen war.

Kulturelle Nachrichten

Prof. Dr. Adolf Butenandt, Direktor des Max-Planck-Instituts für Biochemie und des Universitätsinstituts für physiologische Chemie in Tübingen, hält im März eine Reihe von Vorträgen in Istanbul, zu denen ihn die Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Istanbul eingeladen hat.

Professor Eduard Ege, der bekannte Gebrauchsgrafiker und Leiter der Graphischen Abteilung der Meisterschule für Deutschlands Buchdrucker in München, feierte seinen 90. Geburtstag. Seine Schule ist weit über Deutschland hinaus als eine Pflanzstätte heutiger graphischer Anschauung und Meisterschaft bekannt.

Die amerikanischen Filmschauspieler John Wayne und Susan Hayward haben vom ausländischen Presseverband in Hollywood goldene „Henrietten“ als Symbol ihrer Wahl zum beliebtesten Filmstar der Welt im Jahre 1952 erhalten.

Der Schauspieler Erich Otto, Präsident der deutschen Bühnen-Clubs und früherer langjähriger Präsident der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger, vollendete das 70. Lebensjahr.

Prof. Dr. Maurice Boucher, Ordinarius für Germanistik an der Pariser Sorbonne, wurde zum Ehrendoktor der Freien Universität in West-Berlin ernannt.

Die junge Göppingerin Alice Feizer, die seit 1949 als Austauschstudentin an der Bucknell-Universität in Lewisburg im amerikanischen Staate Pennsylvania studiert, ist als erste deutsche Studentin in der Geschichte der amerikanischen Hochschulen in „Who is who in Colleges and Universities“ aufgenommen worden. In diesem Buche werden nur die prominentesten Professoren und Studenten Amerikas verzeichnet. Alice Feizer ist an der Bucknell-Universität Präsidentin der christlichen Studentenvereinigung sowie Vizepräsidentin der deutschen Ehrenverbände der Universität.

Aus Nordwürttemberg

Kultusministerium gegen Prügelstrafe

Stuttgart. Das Kultusministerium von Baden-Württemberg ist der Ansicht, daß eine körperliche Züchtigung in den Schulen mit den heutigen Grundsätzen der Pädagogik nicht mehr vereinbar werden kann. In einem Erlaß weist das Ministerium darauf hin, daß unter normalen Verhältnissen in den Schulen ganz auf Körperstrafen verzichtet werden sollte. Bis dieses Ziel erreicht ist, sollen nach dem Erlaß diese Strafen auf Fälle besonders verwerflichen Verhaltens von Schülern beschränkt werden. Schüler, die mangelhafte Leistungen aufweisen und unauf-

Aus Baden

Kind am hellen Tag entführt

Mannheim. Am hellen Tag wurde am Faschingsdienstag in Mannheim ein kleines Kind von einer Frau entführt. Auf der Friedrich-Ebert-Brücke wurde in den Vormittagsstunden ein junges Mädchen, das mit seinem Schwesterchen zum Krankenhaus gehen wollte, von einer Frau angesprochen. Die Frau ging ein Stück mit und erklärte sich dann bereit, im Vorraum des Krankenhauses auf das Kleine aufzupassen, solange das Mädchen beim Arzt war. Als das Mädchen zurückkam, waren Kind und Frau verschwunden. Die Entführung wurde am Nach-

mittag zusammen mit dem Kind in einem Lokal der Mannheimer Innenstadt angetroffen und festgenommen. Wie die Polizei mitteilte, war die 35 Jahre alte Frau vor zwei Jahren wegen eines ähnlichen Falles schon einmal verfolgt worden.

1600 Hutarbeiter streiken

Lindenberg/Allgäu. Seit sechs Tagen streiken in Lindenberg im Allgäu 1600 Hutarbeiter. Sie verlangen eine Erhöhung ihrer Löhne um 18 Pfennig pro Stunde. Die Hutarbeiter haben diese Forderungen bisher abgelehnt mit dem Hinweis, daß die Erhöhung der Löhne mit den Preissteigerungen genau Schritt gehalten habe. Der Streik im Zentrum der Hutindustrie bringt für das Westallgäu schwere wirtschaftliche Schäden mit sich. Wie bereits jetzt bekannt wird, ist mit starken Auftragswanderungen für die Lindener Hutindustrie zu rechnen.

Kurze Umschau

In einen siedenden Kocher gerissen wurde ein Arbeiter in einer Pforzheimer Papierfabrik, als der 500 kg schwere Deckel des Kochers durch Überdruck in die Höhe geschleudert wurde. Die Arbeitskameraden, von denen sich zwei bei der Rettung verletzten, konnten ihn nur noch als Leiche bergen.

Gekündigt wurde etwa 1100 Arbeitern und Angestellten des Instandsetzungswerks der amerikanischen Armee in Waiblingen, da dieses in Kürze stillgelegt werden soll. Die Firma Kessler & Co. als Verwaltungsfirma des Werks versucht, den betroffenen Gewerkschaften ihren Arbeitsplatz zu erhalten.

Beide Beine abgequetscht wurden einem 55-jährigen Rangierarbeiter in Mannheim, als ein Eisenbahnwagen entgleiste und den Arbeiter mit voller Wucht gegen eine Verladeampe drückte.

Eine 100jährige Esche wurde in der Nähe von Isny gefällt. Der Baum, der einen Durchmesser von 1,50 m hatte, ergab 15 Festmeter Holz.

Beim Abbringen von einem fahrenden Lkw kam ein Arbeiter aus Ötlingen, Kreis Waiblingen, zu Fall und zog sich tödliche Verletzungen zu.

Zur Hauptversammlung des Schwäbischen Altvatervereins trafen sich am 1. März 109 Delegierte in der neuen Blaubeurer Jugendherberge.

Bis auf die Umfassungsmauern brannte die Scheuer eines Bauern in Dellmünzungen, Kreis Ulm, nieder. Es entstand ein Sachschaden von 40 000 DM.

Quer durch den Sport

Kommt Hein ten Hoff nicht zum Zuge?

Der nun schon seit etlichen Monaten in Amerika wohnende deutsche Schwergewichtler Hein ten Hoff hat bereits mehrmals seine Bereitschaft zu verengemeren Kämpfen, gegen jeden Schwergewichtler der amerikanischen Boxwelt anzutreten, aber - wollen diese Leute auch gegen ihn antreten? Die nicht näher begründete Antwort hierauf scheint allgemein „nein“ zu lauten. Auf ten Hoff's Kalender steht schon seit langem der Name Rex Layne, der am 13. Februar von Roland La Starza ausgepickt worden ist. Fred Kirsch, Heims Manager, mußte aber schon vor der Wiederlage La Starza von dessen Manager hören: Ten Hoff wird keine Gegenpart bekommen, gegen meinen Schützling anzutreten. Warum? Layne kann in einem solchen Kampf alles verlieren, aber wenig gewinnen. Und Hein ist zeitweilig ein sehr harter Bursche. Layne ist auf der Straße nach oben. Dabei spielt es keine Rolle, ob er gegen La Starza verliert (was er tut) oder nicht. Für ten Hoff sollte ich keine Chance. Der Kampf zwischen Hein ten Hoff und Bob Dunlap und Jack Nelson, inzwischen hat Kirsch seine Strategie geändert und konzentriert sich auf einen Kampf ten Hoff's mit dem Sieger des Revanche-Fights Rocky Marciano - Joe Walcott. Dabei kann mit Sicherheit gesagt werden, daß ten Hoff für einen solchen Kampf zumindest die gleiche Chance hat wie für eine Begegnung mit den drei genannten Boxern. Ob er überhaupt einen Kampf in den Staaten bekommt und wann er stattfinden könnte, das

hultum an das Bett ihres Bruders. Georg kränkelte die Stirn und schaute. Was wollte die Pute? „Du, hör mal, ich habe eine Idee!“

Georg machte sich nichts aus Christels Ideen. „Ich laufe für dich!“

Georg verschluckte sich an einer süßen Medizin und bekam einen Hustenanfall. „Was?“ prustete er. „Du bist verrückt! Die lachen dich aus!“

„Das wollen wir sehen!“ Christel packte die Bretter des Bruders und stapfte zur Fürstentherme. Als sie dort ankam, schiederte sie ihre Bretter unter die festschmelzende Herde der jungen Skigler und sagte: „Ich laufe für meinen kranken Bruder, meine Herren!“ Dabei knietete sie das Halstuch fester und warf den Kopf in den Nacken.

Man machte große Augen und stocherte verlegen im Schnee. „Na“, so hieß es, „wenn sie unbedingt den Hals brechen will -“

Und dann sauste das Rudel der Skiläufer den Abhang hinab. Es segelte wie eine kleine Seeüberflotte auf hohem Meer zwischen den Tälern und Höhen und nahm die Kurven in rasender Fahrt. Christel beugte sich nach vorn, sie hielt die Bretter mit ihren dünnen Beinen, um die die Trainingshosen fixierten, engspurig zusammen, bis die Zähne aufeinander, denn die Jungen legten ein gewagtes Tempo vor. Dennoch hielt sie sich dicht hinter Gaugel, seine schmale Spur fest in den Augen. Die Auffahrt, die sie nehmen mußte, war steil. Christel rutschte und geriet ins Hintertreffen, aber das große Hindernisgelände, das die Jungen mit Stemmbojen, Christiania und anderen skitechnischen Kniffen zu meistern wußten, bezwang sie spielend leicht. Sie hängte sich in den Fahrtwind von Gaugel, der und zweite Platz war ihr sicher. Da kam auch schon die Ziellinie. Gaugel warf seiner hartnäckigen Konkurrentin einen hastigen Blick zu, ging aber mit triumphierender Miene in die Hocke und stieß sich mit den Stöcken mächtig ab. Aber Christel hatte die bessere Bahn erwählt. So kam's, daß Gaugel um eine Länge geschlagen wurde. Er nahm die Siegerin bei der Hand und ging mit ihr zu Georg. Welcher Stolz erfüllte nun den Bruder, nachdem er das Unfassliche begriffen hatte.

„Prima, Christel, prima!“ sagte er mehrere Male und reichte der Schwester die Hand. „Ganz prima, nicht, Gaugel?“ Und dann zu Christel, die vor Freude rote Backen bekam: Die Skier kannst du

Christel geht durchs Ziel

Von Wolfgang Schwoerbrock

In einem kleinen Dorf im Schwarzwald, dort, wo der richtige Winter zu Hause ist, sind die Skier an den Schuhen so wichtig wie die Schuhe an den Füßen. Auch die Jungen und Mädchen haben ihre Bretter und gleiten damit durch die verschneite Welt. Nur jene kleine Christel besaß keine Bretter, während ihr Bruder Georg schon lange welche hatte. „Du bist eben ein Mädchen, und Mädchen auf Skiern - das ist lächer!“ So ist Georg die Sache ab.

Aber Christel nahm sich doch die Bretter ihres Bruders und stahl sich damit aus dem Haus. Hinter dem Dorf rutschte sie die ersten ungeschickten Schritte durch den Schnee. Bald nahm sie den kleinen Hang in sausernder Fahrt, die Unbehelien des Bodens federte sie in den Kniegelenken ab, und die Stöcke zog sie in windiger Talfahrt leicht über den Schnee. Sie kam sich vor wie ein kleiner Schneekönig, und kehrte sie nach Haus zurück, so stellte sie die Bretter heimlich in Georgs Kammer, als sei nichts geschehen.

Als Georg aus der Schule kam und seine Bücher in die Ecke warf, sah er zufällig unter seinen Schneeschuhen auf dem Boden eine kleine Pflanze geschmolzenen Schnees. Er wußte sogleich, was geschehen war. „Du“, so fing er wütend an, „wer hat dir gesagt, daß du mit meinen Skiern fahren darfst?“

Christel ließ vor Schreck den Suppenöffel aus der Hand fallen; die Familie saß gerade beim Mittagstisch. Aber Christel faßte sich rasch wieder und entgegnete: „Denkst du, du könntest allein Ski laufen?“

Darauf ging Georg nicht ein. „Wir haben morgen nachmittag einen großen Wettlauf auf der Fürstentherme“, sagte er gewichtig, „fehlt noch, daß du meine Skier vorher kaputt machst!“ Elite wutentbrannt in die Werkstatt des Vaters, holte Lärköhnen, Wachs und Lack und bearbeitete fahmännisch die Lauffläche der Bretter.

Aber in der Nacht quälte Georg ein schrecklicher Traum, und als er erwachte, hatte er Fieber und war krank. Seins Kopf war ganz rot und die Schläfen heiß. Als Christel am Morgen zu ihm ins Zimmer kam, sagte sie: „Na sieh, jetzt kannst du doch nicht laufen!“ Sie setzte sich be-

des Straßen- und Wasserbauamts, des Naturschutzes des ADAC und der Landespolizei die Möglichkeiten zur Schaffung von Zeltlagerplätzen im Kreis Freudenstadt besprochen worden. Vorgesehen ist, sechs Plätze in Alpirsbach, Schönmünzsch, Pfalzgrafenweiler, Erzgrube, Oberal und an der Höhenstraße zwischen Zuffen und Schöffkopf entsprechend auszubauen. Die Vermehrung hielt die Schaffung von Zeltlagerplätzen vor allem deshalb für notwendig, um die Brandgefahr, die beim wilden Zelten auftritt, herabzumindern und die Zeltwanderer an bestimmten Punkten zu zentralisieren. Dadurch werde auch die Verunreinigung der Wälder verhindert.

Es war kein Faschingscherz

Calw. Für einen oblen Faschingscherz hielt es zunächst die Bevölkerung in der Umgebung von Schwann, Kreis Calw, als sich am Fastnachtsdienstagmorgens die Kunde verbreitete, daß das neugebaute Schwanner Rathaus durch eine Explosion stark beschädigt wurde. Die Sache hatte aber ihre Richtigkeit: Kurz nach 15 Uhr explodierte ein im Obergeschoss des Rathauses installierter Warmwasserboiler. Der Luftdruck war so stark, daß das Dach fast völlig abgedeckt wurde, Dachsparren und Balken wurden zersplittert, Ziegel und Balkenteile auf Nachbargrundstücke geschleudert. Zum Glück wurden keine Personen verletzt - eine Schar fastnachtsfreudiger Kinder war wenige Augenblicke zuvor am Rathaus vorbeigezogen. Das stattliche neue Rathaus, der Stolz der Gemeinde Schwann, war erst im Herbst 1952 eingeweiht und bezogen worden.

Hohner-Neuheit auf der Frankfurter Messe

Trossingen. Eine große Überraschung bedeutet ein neues kombiniertes Musikinstrument, das unter dem Namen Hohner-Vox auf der Frankfurter Frühjahrmesse vom 22. bis 26. Februar vorgeführt wird. Es handelt sich um die Kombination des neuesten Hohner-Akkordeons, Modell Atlantic, mit einem monophonen Elektronium. Die Hohner-Vox kann wie ein gewöhnliches Akkordeon gespielt werden. Darüber hinaus ist es auch möglich, durch Kombination die jeweilige Oberstimme zusätzlich auf elektronischem Wege mitspielen. Durch Betätigung eines Registers kann die elektronische Reihe auch allein gespielt werden.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Freitagabend: Am Donnerstag meist bedeckt mit allmählich zunehmenden westlichen Winden und leichten Sprühen. Tagestemperaturen bis über 5 Grad ansteigend. Auch in höheren Lagen knapp über 0 Grad. Nächliche Tiefstemperaturen nicht mehr unter dem Gefrierpunkt. Am Freitag verüberrchend Wetterberuhigung mit zeitweiliger Bewölkungsauflockerung und immer noch einzelnen Regenfällen.

Der Straßenzustand am Mittwoch

Leichter Neuschnee fiel auf feste Schneesunterlage bzw. Glatteis in den höheren Lagen des Schwarzwalds. Am Abstieg vereiselt auf der Zollern-Alb, im Raum Mollatten, überwiegend auf der Sulzau-Ravensburg, über 13 cm auf die Straße Straßberg-Veringendorf. Im übrigen Schneeglätte und Glatteis. Es ist und wird geräumt und gestreut. Verkehr stellenweise stärker, vereiselt auch durch Spurrinnen behindert.

Zauber des Schnees

Es gibt sehr verschiedene Arten Schnee. Das weiß der Stadtbewohner ja nun nicht. Für ihn ist Schnee ein schmutzig-braunes Verfallsbinderzins. Aber fragt einmal die Skifahrer! Viele Tausende von Schneesorten können sie aufzählen. Edlen Pulverschnee und üblen Harnd, Firnschnee und Harischnee, und hundert andere Formen.

Auch als Bildvergleich ist der Schnee beliebt und bekannt. Da ist zum Beispiel der Schnee des Alters, da ist der Blütenstaub der Kaukasuswälder des Hochgebirges und der Obstgärten des Rheintals und noch so manches mehr. Schnee wird auch gelegentlich vorgeblüht. Ich sah die Alpen von Carrare und hielt zuerst ihren weißen Marmor für Schnee; ich erinnere mich, daß wir einen hohen Berg in Bolivien vor bestiegen, um festzustellen, ob das Weiße oben Schnee oder helles Geröll sei - wir waren uns darüber schwer in die Haare geraten. Die Klippen der subperuanischen Küste sind schneeweiß - aber das macht der stinkende Guss; und in der Salpeterwüste Chiles liegen die glänzend weißen Flächen ausgetrockneter Seen, deren Salz von fernem Schnee nicht zu unterscheiden ist. Den markwürdigsten Schnee aber sah ich im Tsamun.

Wir hatten einen Spaziergang durch die winterlichen Forste gemacht. Das sagen Mittag kamen wir auf den hohen Faldberg. Seine kahle Kuppe war nur noch durch einige hundert Meter hohen Waldes verdeckt. Und durch die Stämme schimmerte es schneeweiß. Was konnte das nur sein? Eister Schnee?

Als wir aus den Bäumen herauskamen... siehe da: Die ganze Kuppe des Berges war mit Papier bedeckt, mit Zeitungspapier und Batteriestumpen, mit Tüten und Schachteln. Wir trafen auch zwei alte Frauen, die den Segen in Säcke entleeren und die uns verrieten, es wäre ein Turnfest gewesen... Henry Heck

Von der Landesuniversität

Der außerplanmäßige Professor für Physiologische Chemie an der Universität Tübingen, Dr. Carl Martin, hat den an ihn ergangenen Ruf auf das Ordinariat für Physiologische Chemie an der Universität Würzburg angenommen.

„Ich bin darüber aufs tiefste betrübt“, antwortet der Chinese, „und ich bitte, meine Schwäche zu entschuldigen, die die Schwäche eines Mannes und eines einsamen Menschen ist. Aber es würde mich in meiner Hoffnungslosigkeit trösten, wenn Sie, als ein geringes Zeichen Ihres Wohlwollens, diesen Stein tragen, er bedeutet das Leben.“

Ueber Dorothy ist eine seltsame Erstarrung gekommen. Sie möchte sich setzen, zusammensinken, aber nichts davon geschieht, sie steht noch immer vor dem Chinesen und sieht sein unbewegliches Gesicht. Plötzlich fühlt sie gegen ihren Willen, aber ohne die Kraft, sich zu wehren, den Stein in ihre Hand gleiten und so, als ginge wirklich von diesem glatten, kühlen Gegenstand ein Strom des Lebens und der Kraft aus, hat sie plötzlich ihre Beweglichkeit wieder. Sie stürzt an dem Chinesen vorbei zur Tür, reißt sie auf, rast die Treppe herunter und befindet sich plötzlich in dem unbarmherzigen Licht einer glühenden Sonne auf der Straße. Dort verhält sie ihren Schritt. Langsam kommt ihr klares Bewußtsein zurück, die Furcht fällt von ihr ab, sie bleibt stehen und starrt auf den Stein in ihrer Hand. Mechanisch, ohne einen klaren Gedanken, verbirgt sie ihn in ihrer schmalen Handtasche.

Lomprah hat seit einer knappen Stunde in der Nähe des Hauses Ling Fu Aufstellung genommen. Er sitzt auf der gegenüberliegenden Straßenseite, etwas schräg gegen das Haus Ling Fu in einem Beiwagenfahrrad, hat den burmesischen Fahrer aufgefordert, nicht abzusetzen, so daß dessen Gestalt ihn ausreichend verdeckt.

Lomprah hat den Colonel Fuller in das Haus gehen und nach zehn Minuten wieder zurückkommen sehen. Er hat gesehen, wie vorher die junge Dame, die er soeben im Privatkontor Robert Neals erblickt hatte, das Haus betrat, und er wartete jetzt auf ihre Rückkehr. Es dauerte lange, Lomprah ist nicht erstarrt, nur das lange Ausbleiben der jungen Dame beunruhigt ihn etwas. Er ist aus seiner Arbeit viele merkwürdige, geheimnisvolle Dinge gewohnt. Was hier vor sich geht, vermag er in seinen Zusammenhängen noch nicht zu erkennen, aber er wittert die Bedeutung der Vorgänge.

Endlich erscheint die junge Dame. Lomprah hebt sich etwas in dem schmalen Wagen, in dem er zusammengekauert hockt, um sie besser beobachten zu können. Er sieht, wie Dorothy verharret und stehen bleibt, ihr Gesicht scheint ihm verstört und erregt. Er sieht, wie sie auf einen Gegenstand in ihrer Hand blickt, der plötzlich in der Sonne funkelt, und wie sie das blitzende Etwas schnell in ihrer Handtasche verbirgt. Rätselhafte Geschehnisse!

Lomprah winkt dem Radfahrkuli, loszufahren. Langsam tritt der Kuli das Rad an, und langsam fährt Lomprah hinter Dorothy her. Er folgt ihr bis zu ihrer Wohnung. Sie geht sehr schnell, so als sei sie einer Gefahr entronnen und flüchtete dahin, wo es sicher ist. Er überlegt einen Augenblick, ob er sie anhalten und fragen soll, was geschehen ist. Es wäre vielleicht der günstigste Augenblick. Aber er verzichtet darauf. Wahrscheinlich beobachtet in diesem Augenblick nicht er allein die junge Dame. Auch andere Augen werden ihr folgen, und sie würde wahrscheinlich in die größte Gefahr geraten, wenn er sie jetzt anhielte.

Als Dorothy ihren Bungalow betritt, läßt er wenden und fährt unter dem glühenden Himmel, zusammengekauert in dem kleinen Beiwagenkasten, ohne etwas von dem Leben in der Stadt und auf den Straßen zu sehen. An der alten Stelle, schräg gegenüber dem Hause Ling Fu, läßt er halten und bleibt dort mit dem Rade und dem aufgesessenen Fahrer sitzen, tief in Gedanken versunken, aber das Haus keinen Augenblick aus den Augen lassend. Die Hitze stört ihn nicht. Er wird eine Stunde hier stehenbleiben. Dann wird er sich zur Station begeben und die Überwachung Ling Fu einem zuverlässigen Mann der Kriminalabteilung übertragen. Und Colonel Fuller wird von dieser Maßnahme nichts erfahren.

Dr. Berley genießt den ersten Ruhetag nach den anstrengenden Wochen seiner Expeditionen am Monte Popa. Es waren oft harte Zeiten, und er hat oft um die Mädchen gefürchtet, wenn er ihnen seine Besorgnisse auch nie gezeigt hat. Er weiß, es mag ihnen hart erschienen sein, daß er oft trotz Fieber und Erschöpfung noch Arbeit von ihnen verlangte, aber schließlich war es doch gerade die Arbeit, die sie immer wieder hochriß und sie alle Beschwernisse und selbst das Fieber überwinden ließ.

Der junge Walt Home ist mit Mary, seiner Tochter, in die Stadt gegangen, sie sind froh, wieder einmal in einer größeren Stadt zu sein. Sie haben einzukaufen und manches von ihrer Ausrüstung zu ergänzen, denn lang wird die Ruhepause, die er seinen Expeditionsteilnehmern gönnt, nicht sein. Nur Bernice, die sich am Morgen nicht wohl fühlte — fast schien es, als ob ein Rückfall des letzten Fiebers bevorstände — ist bei ihm geblieben und liegt nun auf der Veranda in dem dümmrigen Licht der abgedeckten Fenster, neben ihm in einem Liegestuhl.

„Bernice!“ ruft er, aus einer Art Halb-schlummer erwachend, „Bernice, sind Sie da?“

„Ja, Herr Doktor.“

„Geht es Ihnen besser?“

„Ich glaube, ja.“

„Ach Bernice“, seufzt er, „wie schön wird es sein, wenn wir wieder daheim sind.“

Bernice schweigt. Ist das Heimweh? Auch der Doktor hat Heimweh?

Bernice ist ein dunkles, zartes Mädchen, dessen Gestalt man nicht ansieht, wieviel Energie und zähe Kräfte in ihr stecken. Vielleicht hat sie, als sie sich auf das Gesicht des Doktors nach einer ausgezeichneten Präparatorin für eine Auslandsexpedition meldete, nicht geahnt, welchen Schwierigkeiten und Gefahren sie sich aussetzte. Aber nun führt sie dieses Leben in der Fremde schon anderthalb Jahre, und sie bereut keine einzige Stunde. Mandalay freilich ist sie fast verzweifelt. Sie entsinnt sich jener Tage, als sie das Fieber schüttelte, so daß ihre Zähne in entsetzlichen Frost aufeinander schlugen, und wie damals gerade der Doktor die beiden riesigen Geier brachte, die er präpariert haben

DIE PEST VON MANDALAY

ABENTEUER-ROMAN VON H. P. LARSEN

Copyright by Dr. Paul Herzog, Tübingen — durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

wollte. Es war eine Höllenqual, sie konnte sich nicht aufrecht halten, sie arbeitete im Liegen, mit flatternden Händen und einem Kopf, der nicht mehr zu ihrem Körper zu gehören schien. Das Ungeziefer aus den Flügeln der Riesenvögel lief ihr über die Arme und über das Gesicht, und mit jeder Viertelstunde nahm der widerliche Geruch zu, der von der rasend fortschreitenden Verwesung der Tiere ausging. Trotzdem: sie schaffte die Arbeit, aber als sie endlich zu Ende war, als sie erschöpft umsinken und fast bewußtlos vor Fieber und den grellen Bildern, die das Hirn vor ihre heißen Augen zauberte, umsinken wollte, kam der Doktor von der Jagd zurück und brachte stolz ein Riesenvogelhorn mit, das sofort in Arbeit genommen werden mußte... es war vielleicht die schlimmste, grausamste Nacht ihres Lebens. Aber vielleicht bewirkte gerade die Anspannung aller Energien, die zwangsweise Abwehr des belästigenden Fiebers ihre schnelle Gesundung. Schon nach zwei Tagen ging es ihr besser, nachdem es zuerst geschienen hatte, als hätte selbst das Atebrin nicht mehr, das sich sonst immer so zuverlässig als ein wahres Wundermittel erwiesen hatte.

Flüchtig gehen ihr diese Gedanken durch den Kopf.

„Denken Sie an unsere Arbeit, Bernice!“ fragt der Doktor.

„Ich dachte eben an die Geier...“

Er lacht. „Das war wohl sehr schlimm, wie?“

„Es war grausam, Doktor.“

„Und doch war es gut, Bernice. Sie hatten Fieber. Ich war damals in größerer Sorge um Sie, als Sie vielleicht ahnten. Ich habe Sie bestimmt nicht quälen wollen. Ich habe Ihnen helfen wollen. Man muß diesem Fieber alle seelische Energie entgegensetzen. Ich habe Sie im stillen aufrichtig bewundert.“

Und nach einer Pause des Schweigens fragt er:

„Was gedenken Sie denn zu tun, wenn Sie wieder in der Heimat sind?“

„Kann ich das heute wissen, Doktor? Vielleicht werde ich arbeiten, vielleicht werde ich heiraten...“

„Und ich dachte, Sie würden mich nicht verlassen.“

Bernice antwortete nicht. Der Doktor richtet sich in seinem Liegestuhl etwas hoch und blickt auf Bernice. Das Mädchen liegt lang ausgestreckt da, mit geschlossenen Augen, das schmale, fein geschnittene Gesicht voll Schatten; die Hände locker im Schoß, ein schönes Bild völliger Entspannung. Sie bemerkt nicht, daß er nach ihr sieht. Er legt sich auch sofort wieder zurück und schließt selbst die Augen. Es scheint ihm heißer geworden zu sein, kein Wunder, die Sonne steigt hoch.

Da hat man, denkt er, anderthalb Jahre Abenteuer und Gefahren miteinander bestanden und wagt doch nicht, sich die Wahrheit zu sagen. Oder ist es gar keine Wahrheit, ist es nur eine Einbildung? Wie alt ist Bernice? Sechszwanzig Jahre... darf man in seinem Alter ein so junges Mädchen begehren? Seine eigene Tochter ist vierundzwanzig Jahre alt... manchmal scheint ihm das alles ganz unwirklich zu sein, denn er spürt nichts von Alter, als er dreißig war, war er nicht anders als heute, kommt es überhaupt auf die Zeit, auf die Jahre an? Die Inder fragen nicht nach der Zeit, für sie gibt es kein Alter. Solange sie leben, sind sie jung. Seine Kräfte sind jung geblieben, daran ändert auch die große Tochter nichts, und noch in keinem Augenblick seines Daseins hat er das Gefühl gehabt, daß sein Leben ablaufe. Es ist immer bergan gegangen, seine Kräfte, scheint es ihm, sind immer gewachsen und wachsen noch... als er neulich nachts das winzige Zwerggehörnchen aus dem Baum herunterschob, das sichtbar war nur durch das kleine Funkeln seiner Augen, die im Strahl der elektrischen Lampe, die Home in die Krone des Baumes richtete, auffunkelten, zwei stecknadelkopfgroße Lichtpunkten... mancher jüngere Mann hatte wahrscheinlich nicht diese ruhige Hand, dieses sichere Auge, nein, vor ihm lag noch ein langes Stück Leben, und er konnte es sicher wagen, auf diesen langen Weg noch eine Gefährtin mitzunehmen, die er liebte.

„Bernice?“ fragte er leise, „sind Sie eingeschlafen?“

„Nein, ich bin gar nicht müde...“

„Vergessen Sie nicht, in Ihre Gedanken auch mich ein wenig einzuschließen...“

„Sie stehen sogar im Mittelpunkt meiner Gedanken, Doktor. Sie sind ja unser Chef.“

Berley lacht.

Wie gut ihre Stimme tut. Sie ist dunkel und leise, eine schwebende Zärtlichkeit, die durch das Ohr hindurch bis an sein Herz rührt. Man darf sich eine stille Stunde des Ruhens und Sichbesinnens nicht stören. Sie trägt ihren Segen in sich. Es entfaltet sich und reißt in ihr alles, was der arbeit-reiche A-tag überschattete, und hinter den hörbaren Worten stehen die geheimen Laute des Herzens.

In diesem Augenblick kommt Dorothy zurück, überquert mit eiligen Schritten die Veranda, ohne die beiden Ruhenden zu bemerken und geht ins Haus. Sie ist ganz außer sich. Als sie auf ihrem Zimmer ankommt, öffnet sie ihre schmale Handtasche, holt den Rubin heraus und starrt auf den Stein, als könne er alle Wirrnisse, die über sie gekommen ist, eben plötzlich aber wirft sie ihn auf den Tisch, als brenne er in ihren Fingern. Ihre Gedanken ordnen sich, sie will sich nicht von den Dingen, in die sie hineingeraten ist, überwältigen lassen. War die Stimme, die sie im

Büro des Chinesen Ling Fu hörte, wirklich die Stimme des Colonel Fuller? Es scheint ihr ganz unmöglich. Es ist auch unmöglich. Aber Ling Fu... Ling Fu hat einen Mord begangen oder ihn angestiftet, den Mord an Klaukung, der in den Morgenstunden als rätselhaftes Verbrechen stand... sie kennt den Täter, den Antistifter! Und Ling Fu weiß, daß sie zur Mitwisserin eines Verbrechens geworden ist. „Wer spricht, stirbt...“ war das nicht deutlich genug?

Dorothy geht zum Fenster und sieht in den Garten, in dem zwei junge Leute arbeiten und der mit Blüten in allen Farben und reifenden Früchten unter dem Glanz des Himmels liegt. Was ist jetzt tun? Schwelgen? Sich zur Mitschuldigen machen? Oder reden? Sich tödlicher Gefahr aussetzen? Sie begreift es noch nicht ganz, und sie wehrt sich gegen diesen Gedanken, aber sie spürt es doch: wenn sie spricht, ist sie in tödlicher Gefahr. Und wenn es doch Colonel Fuller war, der Ling Fu eine Buße von 2000 Pfund auferlegte... wo sollte sie sich hinwenden, wenn gegenüber sich ausprechen, ihr Erlebnis schildern? Dem Obersten? Was könnte er tun? Würde sie ihn nicht nur in die Gefahr mit hineinreißen? Wenn es Colonel Fuller war... alles sträubt sich in ihr, es zu glauben. Ein Polizeikommandant sollte mit einem Mörder gemeinsame Sache machen, ihn gar erpressen... was steckt hinter dieser ganzen Sache? Welches unheimliche Geheimnis verbirgt sich da? So sehr sie grübelte, sie kam zu keinem Entschluß und zu keiner Lösung.

Dorothy faßt im gegenwärtigen Augenblick den Entschluß, der ihr am leichtesten fällt. Sie wünscht kein Geschenk von Ling Fu. Sie legt den Rubin in eine kleine Holzschachtel, packt diese in kräftiges Papier, verschürt das kleine Päckchen sorgfältig, adressiert es an den Kaufmann Herrn Ling Fu, Mandalay, Hauptstraße 50, das wäre getan. Der Stein kommt wieder aus dem Haus, er muß verschwinden, wenn sie ihre Ruhe wiederfinden soll.

Sie überlegt nicht, was daraus entstehen kann, sie ahnt nicht einmal die Folgen, die es haben muß, wenn sie jetzt noch den Rubin zurückschickt. Aber es ist ihr, als könne sie mit dem Stein alles loswerden, was sie jetzt bedrückt und quält.

Hastig stülpt sie ihre dünne Seldennütze auf das lockere blonde Haar und geht. Sie wird das Päckchen gleich selbst auf der Post aufgeben, eingeschrieben natürlich. Wenn es weg ist, wird ihr leichter sein. Hätte sie das nur gleich getan, gleich am Morgen, dann hätte sie sich die neue Begegnung mit Ling Fu erspart und auch all das andere, was sie so sehr entsetzt hat, was ihr erspart geblieben. Sie hätte das Gespräch in Ling Fu's Zimmer nicht gehört, sie wäre nicht zur Mitwisserin dieser rätselhaften Bluttat geworden, die Mandalay erregt und ihr Herz könnte ruhiger schlagen. Aber das ist nun vorbei.

Diesmal sieht sie in der Veranda die beiden in Liegestühlen ruhenden Menschen, Bernice und Dr. Berley. Sie scheinen zu schlafen. Sie geht leise hinaus. Als sie die Straße betritt, regelt eine runde, dunkle Wolke über den weißglühenden Sonnenball, und mit einem Schlagschlag überläßt Schatten, wo eben noch die buntesten Farben in der heißen Atmosphäre zitterten. Dorothy achtet nicht darauf. Das Postamt hat nur zwei kleine offene Schalter, einen für Geldüberweisungen, den anderen für Briefe und Briefmarken, zwei Menschen stehen vor ihr, und sie muß einen Augenblick warten.

Plötzlich fühlt sie, wie eine Hand leise ihre Schulter berührt. Sie wendet sich erschrocken um und sieht erstarrt in ein junges, lächelndes, hellbraunes Gesicht. Zwei dunkle Augen sehen sie forschend an, zwei schmale Lippen haben sich im Lächeln gehoben und geben zwei Reihen blendend weißer Zähne frei.

„Wünschen Sie etwas von mir?“ fragt sie, im gleichen Augenblick beruhigt, weil sie die Uniform des Polizeibeamten erkennt.

„Ja und nein, mein Fräulein“, sagt Lomprah leise, „ich wollte Ihnen nur einen Rat geben.“

„Sie wollten mir...“

„Ja, ich wollte Ihnen raten, dieses Päckchen nicht abzuschicken. Herr Ling Fu könnte es falsch auffassen, und es könnten Ihnen erhebliche Unannehmlichkeiten entstehen.“

Inzwischen sind neue Kunden im Postamt erschienen, und Dorothy tritt, überrascht durch diesen Zwischenfall, etwas aus der Reihe an ein Stehpult, das frei ist. Lomprah folgt ihr.

„Wissen Sie denn...?“ fragt Dorothy unsicher...

„Ich weiß nichts“, antwortete Lomprah, „aber vielleicht haben Sie mir etwas zu erzählen, mein Fräulein?“

Er nennt ihr jetzt seinen Namen und erzählt ihr, daß er sie heute morgen aus dem Hause Ling Fu habe kommen sehen, etwas Blitzendes in der Hand, das sie in ihrer Handtasche verbirgt. „Wahrscheinlich war es eine Kostbarkeit“, sagt er lächelnd, „die Ihnen Herr Ling Fu überreichte und die Sie nun nicht von ihm anzunehmen wünschen?“

„Es könnte fast so sein...“ Auch Dorothy lächelt.

Lomprahs leise Art mit ihr zu sprechen, berührt sie außerordentlich sympathisch. Aber warum mischt er sich in ihre Angelegenheiten? Was weiß er? Wie kann er überhaupt etwas wissen und warum ist er jetzt hier und will sie von einem Entschluß zurückhalten, den sie durchführen muß?

„Sie sind sicherlich“, fährt Lomprah fort, „unverfahren in den Gebräuchen dieses Landes und wissen nicht, daß aus Dingen, die Ihnen

einfach und selbstverständlich erscheinen, die schlimmsten Folgen entstehen können.“

„Ich muß diesen Stein zurückschicken!“ sagt Dorothy entschlossen.

„So...“ Lomprah betrachtet sie aufmerksam, „einen Stein schenkte er Ihnen? Wahrscheinlich einen Rubin? Nicht sehr weit von hier werden kostbare Rubine gefunden, und alle Chinesen sind Liebhaber dieser schönen, warmen Steine. Ich kann Sie nicht davon abhalten diesen Stein zurückschicken, und wollte Sie nur vor einem unüberlegten Schritt warnen.“

„Dafür danke ich Ihnen sehr, Herr Lomprah“, sagte Dorothy höflich.

Er verneigte sich etwas steif vor ihr und wendet sich so plötzlich ab, daß sie es fast bedauert, das Gespräch nicht fortführen zu können. Unentschlossen sieht sie ihm nach. Soll sie diesem Manne erzählen, was ihr begegnete? Sie verwirft diesen Gedanken sofort. Weiß sie denn, welche Rolle er spielt und aus welchen Gründen er sich ihr näherte? Wo sie geht und steht, scheint sie jetzt von Rätseln und seltsamen Vorgängen umgeben. Lomprah hat das Postamt schon verlassen, und Dorothy wendet sich wieder dem Schalter zu. Sie glaubt in dieser Sache keinen Rat zu brauchen. Der Rubin geht an Ling Fu zurück. Sie bleibt bei ihrem ursprünglichen Entschluß. Schon liegt das Päckchen in der Schalteröffnung. Der burmesische Beamte wiegt es in der Hand, legt es doch noch auf die Waage, frankiert es und nennt die kleine Summe, die Dorothy bezahlt. Der Beamte schreibt einen kleinen Schein aus. So, das ist erledigt. Dorothy fühlt sich freier, als sie das Postamt verläßt. Aber sie irrt auch diesmal, wenn sie glaubt, sich mit dem Stein all der Geschehnisse und Gefahren entledigt zu haben, die für sie mit diesem Stein und mit dem Geheimnis um Ling Fu verbunden sind.

Als Dorothy das Postamt verläßt, trifft sie Mary und Walt Home. Sie scheinen beide in großartiger Stimmung zu sein, denn ihre Gesichter strahlen. Unwillkürlich zieht Dorothy die Stirn kraus: was ist mit Walt Home? Hat sie ihn inzwischen an Mary verloren? An Mary, mit der er ja die vielen Monate ununterbrochen zusammen war, während sie selbst ihm vielleicht aus dem Herzen verschwand? Seine Wiedersehensfreude war echt, aber allein mit ihr zusammenzukommen, hat er bisher vermieden. Abtätlich?

„Herrlich ist das hier!“ sagt Walt Home, nachdem sie sich begrüßt haben, „endlich wieder mal eine Stadt! Kein Urwald, kein Bambusdickicht, keine Jagd auf Libellen oder Ratten, bloß ein junges Mädchen, das sich Mühe gibt, einem den Kopf zu verdrehen.“

„Jetzt hören Sie aber auf!“ sagt Mary mit lustiger Empörung. „Du kannst dir gar nicht vorstellen, Dorothy, wie unglaublich albern dieser riesenhafte junge Mann sein kann. Weißt du, was er mir noch vor fünf Minuten gesagt hat?“

Dorothy schüttelt den Kopf. Die harmlose Heiterkeit der beiden paßt nicht in ihre Stimmung. Aber sie möchte sich auch nicht merken lassen, daß sie Dinge erlebt hat, die ihr Sorgen machen.

„Er hat mir runderhaus erklärt, daß er die einen Heiratsantrag machen will! Heute noch!“

Nun lacht auch Dorothy. Walt Home zeigt nicht die geringste Spur von Verlegenheit. Er lacht mit.

Aber die kleine, lebhaft Mary funkelt ihm plötzlich böse an:

„Fünf Minuten vorher aber hat er mir einen Heiratsantrag gemacht!“

„Dann ist es wohl das Beste“, Dorothy zwingt sich, heiter zu bleiben, „wir nehmen beide diesen jungen Mann nicht ernst.“

„Sehr richtig!“ Mary versteht ihr hübsches Gesicht zu einer beinahe komisch strengen Miene.

„Wir werden beide mit diesem Manne kein Wort mehr sprechen.“

Unter solchen Scherzen sind die drei jungen Europäer, ohne im geringsten auf ihre Umgebung zu achten, von der Hauptstraße abgewichen und in das Gewirr der Eingabengassen geraten, in denen sich die schweren Duffe willkührender, öppig wuchernder Gärten mit dem Gestank des Abfalls mischen, der auf die Straße geworfen wird.

Vor einem Hause stutzt die Wahrsagerin Aahaya im Schatten einer Palme. Dorothy erkennt das Haus wieder, in dem sie gestern war, und sie sieht auch sofort, daß die Wahrsagerin sie erkennt hat. Die großen, dunklen Augen der alten Frau sind unverwandt auf sie gerichtet und haben sicherlich ihren Blick angezogen. Dorothy will noch ihre Freundin und Walt Home auf die Wahrsagerin aufmerksam machen, aber es ist schon zu spät: die Alte hat sich schon erhoben, ihr Rücken bleibt gebeugt, ihre Hände strecken sich vor und ergreifen die Hände Dorothy's, die überrascht stehen bleibt.

Auch Mary und Walt Home bleiben erstaunt stehen. Die Wahrsagerin hält die Hände Dorothy's fest und bringt ihr Gesicht ganz nahe an deren Ohr und flüstert die Worte:

„So nahe wie ich steht dir der Tod! Hüte dich...“

Hastig wendet sich die Alte ab, setzt sich wieder in den Schatten und schließt die Augen. Nichts scheint mehr für sie vorhanden. Die Szene hat nur einen Augenblick gedauert.

„Was bedeutet denn das?“ fragt Mary erschrocken.

„Erzähle!“ Walt Home schließt sich der Bitte an, und Dorothy bleibt schließlich nichts anderes übrig, als von ihrem ersten Besuch bei der Wahrsagerin zu erzählen. Aber sie berichtet nichts von dem Rubin, nur von ihrem plötzlichen Einfall, dem Rat des Dr. Collins zu folgen und in einer etwas abenteuerlustigen Stimmung die Wahrsagerin aufzusuchen.

„Grober Unfug“, knurrt Walt Home, als Dorothy ihren Bericht beendet hat, „und trotzdem, in diesem Lande muß man auf alles gefaßt sein. Ich glaube nicht, daß irgendein Mensch übernatürliche Kräfte hat, aber man hört hier selbst von den größten Zweiflern und Skeptikern allerhand Wunderdinge. Wenn die Alte Sie vor einer Gefahr gewarnt hat, Dorothy, würde ich wirklich vorsichtig sein.“

(Forts. folgt)

„Provinzen“ PORTUGALS in AFRIKA und ASIEN



NEGERTANZ IN PORTUGIESISCH-ANGOLA

Mit 1.246.699 qkm ist Angola die räumlich am weitesten ausgedehnte überseeische Provinz Portugals. Sie zählt rund 4 Millionen Einwohner und gehört zu den reichsten Gebieten Westafrikas. Die Neger hängen, soweit sie nicht in den Städten mit der Kultur in Berührung kamen, im Landesinnern ihren alten Sitten und Bräuchen an.

Portugal ist ein armes Land, so arm, daß viele seiner Söhne auswandern müssen. Das traditionelle Aufnahmeland der portugiesischen Emigranten war seit jeher Brasilien. Aber das hat sich inzwischen geändert. Die Lissabonner Regierung ist seit einiger Zeit bestrebt, den Strom derer nach Afrika zu lenken, die in der Heimat nicht die Möglichkeit haben, sich eine Existenz aufzubauen.

Wohl gehört das weltumspannende portugiesische Kolonialreich der Vergangenheit an, doch Antonio Salazar — der „patriarchalische Diktator“ — hat vor zwei Jahren beschlossen, das, was davon noch übrig geblieben ist, zu Groß-Portugal zusammenzufassen, und seitdem haben die ehemaligen Kolonien den Status von Provinzen. Ihre Gesamtfläche ist größer als Spanien, Frankreich, England, Italien und Deutschland zusammengekommen.

Die Liste dieser Provinzen weist klangvolle Namen auf: Goa und Damao in Indien, sowie die Insel Dju, die der westindischen Küste vorgelagert ist und die Osthälfte der Insel Timor im malaisischen Archipel.

In Afrika besitzt Portugal drei große Territorien: Angola, Mozambique und Portugiesisch-Guinea, Portugals erste Besitzung auf dem dunklen Kontinent, die Inseln St. Thomas und Principe an der westafrikanischen Küste und die Kapverdischen Inseln im Atlantik.

Die Azoren, die heute in der Strategie der Amerikaner eine so große Rolle spielen, und die Insel Madeira gehören schon seit langer Zeit zum Mutterland.

Angola an der Westküste Afrikas ist heute für Portugal von besonderer Bedeutung. Es hat von der Rohstoffkonjunktur der jüngsten Vergangenheit profitiert und einen märchenhaft anmutenden wirtschaftlichen Aufstieg erlebt. Noch vor einigen Jahrzehnten gehörte

es zu den am wenigsten erschlossenen Kolonialgebieten in Afrika. Loanda, die Hauptstadt, der man nachsagt, sie sei die schönste Küstenstadt zwischen dem Kap der Guten Hoffnung und Casablanca, hat heute einen der modernsten Häfen der Welt und ist an das Weltluftverkehrsnetz angeschlossen.

Mit fast amerikanischer Schnelligkeit wachsen in Angola Industriestädte aus dem Boden, werden breite Straßen, saubere Bahnhöfe, mehrstöckige Hotels und Kinos gebaut.

In Angola leben nur 50.000 Weiße unter fast vier Millionen Farbigen, und doch gibt es hier, wie im Belgischen Kongo, dem nördlichen Nachbarn, keine Rassenprobleme.

Die portugiesische Regierung hat beschlossen, ganze Dörfschaften einschließlich der Bäcker, Fleischer, Handwerker, Lehrer, Ärzte und sogar der Geistlichen für die Auswanderung anzuwerben, damit Angola auch praktisch das wird, was es seit zwei Jahren auf dem Papier ist — eine Provinz des portugiesischen Mutterlandes.

Daneben bemüht man sich, die Eingeborenen davon zu überzeugen, daß sie keine rechtlosen Untertanen einer Kolonialmacht sind, sondern Bürger eines Landes, das ihnen zwar gleiche Pflichten auferlegt, aber auch gleiche Rechte einräumt, wie den Weißen.

Der größte Teil der weißen Bevölkerung Angolas lebt in den beiden südlichen Distrikten Benguela und Huila, wo das Klima und die Landschaft den südeuropäischen Verhältnissen gleichen. Dieses Gebiet hat zweifellos eine große Zukunft für die Viehzucht und den Anbau von Weizen, aber es fehlte bisher an landwirtschaftlichen Maschinen.

Der Norden von Angola ist heiß und feucht. Kein Weißer hält es hier lange aus, und trotzdem finden sich immer wieder Abenteuerer, die die Gefahr des Fiebers auf sich nehmen, die immer wieder ihr Leben riskieren, um Diamanten zu suchen. 1945 kamen 20 Prozent der Weltproduktion jener kostbaren Edelsteine aus Angola.

Abgesehen davon ist die Provinz eines der wichtigsten Baumwollanbaugebiete auf dem Schwarzen Kontinent.

Die Wirtschaftsexperten und die Geologen, die hier schon vor 20 Jahren noch nicht ausgewertete Ölvorkommen entdeckt haben, glauben, Angola könne wirtschaftlich eines der führenden Gebiete in Afrika werden. Natürlich müßten zuerst einmal große Kapitalmengen investiert werden, um die Bodenschätze zu erschließen und neue Industrien zu schaffen.

Da aber ergeben sich große Schwierigkeiten. Der Artikel 13 der portugiesischen Kolonialakte besagt, daß Konzessionen nur an Staatsbürger des Mutterlandes gegeben werden dürfen.

Amerikanische Unternehmen haben in den letzten Jahren immer wieder ihr Interesse für Kapitalanlagen gezeigt, allerdings wollten sie dafür verständlicherweise auch gewisse Kontrollrechte haben. Wohl ist die Kolonialakte inzwischen außer Kraft gesetzt worden; jene einschränkende Bestimmung ist aber noch immer gültig. Wenn sie fällt, dann wird Angola voraussichtlich einen Aufstieg erleben, wie er in Afrika bisher kaum dagewesen ist.



FFAHLBAUTEN IN MOZAMBIQUE

Die Eingeborenen haben ihre Reisspeicher, damit die Vorräte vor Insekten und anderen unangenehmen „Mittesern“ sicher sind, auf Pfahlbauten errichtet. Im Übrigen sind die Hafenstädte der portugiesischen Besitzungen in Afrika überaus modern. Hochhäuser und moderne Warenmagazine sind keine Seltenheit.

Goa - Vorposten des Christentums

Asiens Nationalismus auf dem Vormarsch

Unlängst wurde in Goa, jener weniger bekannten portugiesischen Besitzung an der Westküste Indiens, die 400. Wiederkehr des Todestages des Heiligen Franz Xaver gefeiert. Fast eine Million frommer Pilger aus Asien, Afrika und Europa waren hierher gekommen, um die Reliquien dieses größten aller portugiesischen Missionare zu verehren.

Den Ort aber, an dem der Heilige gestorben ist, konnte niemand besuchen. Franz Xaver beendete sein Leben einsam auf der chinesischen Insel San Chian, die zwischen Hongkong und Kanton liegt und von den Kommunisten besetzt ist.

Goa selbst ist ein Ueberbleibsel der glorieichen Epoche der portugiesischen Entdecker. Es wird heute von einem Generalgouverneur verwaltet, dem auch die nördlich von Bombay gelegene Besitzung Damao untersteht, die sich aus zwei getrennten Gebietsteilen zusammensetzt.

Mit Macao und der Insel Timor im malaisischen Archipel bilden diese Besitzungen den Rest des Kolonialreiches, das Portugal einmal im Fernen Osten besaß.

Seit 1946 gibt es in Goa eine Freiheitsbewegung, die den Anschluß an Indien befürwortet. Pandit Nehru hat vor einigen Jahren der Lissabonner Regierung vorgeschlagen, einer Volksbefragung in Goa zuzustimmen. Wochenlang entrüsteten sich die portugiesischen Zeitungen über diese Zumutungen.

Weder wirtschaftlich noch politisch hat Goa, das nicht größer ist als die schwedische Insel Gotland, und das nur wenig mehr als eine halbe Million Einwohner zählt, eine große Bedeutung sowohl für Portugal wie auch für Indien. Im Gegenteil: diese Kolonie war schon immer ein Zuschußgebiet, denn sie führt sechsmal mehr ein, als sie exportiert. Goa ist so arm, daß jedes Jahr ein Teil der Einwohner auswandern muß.

Aber darum geht es hier nicht. Diese Kolonie hat für Portugal einen kaum zu überschätzenden ideellen Wert; sie ist mit dem Mutterland durch historische Erinnerungen an die Zeit verbunden, als Portugal neben Spanien noch die größte Kolonialmacht der Welt war.

Abgesehen davon will Salazar die Bevölkerung von Goa, die zwar zum größten Teil aus Indern besteht, die aber seit zahllosen Generationen katholisch ist, nicht im Stich lassen.

Es handelt sich hier also nicht um materielle Werte, sondern um Fragen des Prinzips und des Prestiges. Sollte das Mutterland auf Goa verzichten, dann würde auch Indonesien sofort seinen Anspruch auf Timor erheben.

Der Generalgouverneur in Pangim, der Hauptstadt von Goa, dem ganz portugiesisch Indien untersteht, ist stolz darauf, sein Land und das Christentum im Fernen Osten vertreten zu dürfen; doch auch er weiß, daß der weltliche Nationalismus unaufhaltsam auf dem Vormarsch ist. Auch er kann die Frage nicht beantworten, wann Portugal dem Ansturm Asiens weichen müssen.

Auf den Spuren von König Salomons Gold?

Lettow-Vorbeck ist in Mozambique unvergessen

Als Vasco da Gama (1469—1524) auf dem Wege nach Indien das Kap der Guten Hoffnung umschiffte, landete er, um Frischwasser aufzunehmen, an der ostafrikanischen Küste, dort, wo heute Mozambique liegt. Er errichtete zu Ehren des Heiligen Raphael ein Denkmal und nahm das Küstengebiet, soweit sein Auge reichte — für Portugals Krone in Besitz.

Als der Handel zwischen Portugal und dem Fernen Osten aufblühte, gewann dieser Stützpunkt, aus dem sich Mozambique entwickelte, an Bedeutung. Hier ließen sich europäische Kaufleute nieder, die innerhalb weniger Jahre so viel verdienten, daß sie für den Rest ihres Lebens nicht mehr zu arbeiten brauchten.

Nach der Eröffnung des Suezkanals, der den Weg nach Indien um Tausende von Seemeilen verkürzte, verlor Mozambique seine Bedeutung. Die einst so stolze Besitzung vertiefte.

Erst kurz vor dem Ersten Weltkrieg rückte Mozambique wieder in den Brennpunkt der Ereignisse. Es war Gold gefunden worden. Glücksucher aus aller Herren Ländern, Goldgräber, die in Johannesburg arbeitslos geworden waren, Mörder, Diebe, Betrüger und Revolutionäre fanden sich am Revue-Fluß ein. Dort konnte man, wie sich sehr schnell herumspäht, faustdicke Goldbrocken finden. Aber die Zeit des leicht erworbenen Reichtums ging sehr schnell vorüber. An die Stelle des Handsiebes und der Schaufel trat der gewaltige Maschinenpark großer Goldschürfunternehmen, die versuchten, dem Flußbett die Schätze zu entreißen, die es freiwillig nicht hergeben wollte.

Der Erste Weltkrieg und der ostafrikanische Feldzug brachten die Arbeiten zum Stillstand. Der Fluß versandete, und die Stollen, mit denen man ihn untertunnelt hatte, stürzten ein. Nach 1918 wurden die Förderanlagen mühevoll instandgesetzt; Mozambique gehört heute wieder zu den wichtigsten Goldproduzenten des Schwarzen Erdteils.

Und doch sind weder die Techniker noch die Geologen mit den Förderergebnissen zufrieden. Sie sind nämlich der Ueberzeugung, daß der Norden von Mozambique, durch den sich der Revue-Fluß zieht, das sagenhafte biblische Land Ophyr ist, wo König Salomons Minen lagen.

Hat schon Angola nach der Ansicht der Wirtschaftsexperten eine große Zukunft, so dürften die Aussichten für Mozambique noch größer sein. Millionen Tonnen von sehr hochwertigem Manganerz — dem Rohstoff für das strategisch so überaus wichtige Legierungsmetall — warten darauf, gehoben zu werden. Rotensenerz-, Chrom-, Titan-, Kohle- und höchstwahrscheinlich auch Kupfervorkommen vervollständigen das Bild über den unermeßlichen Reichtum dieser portugiesischen Besitzungen. Aber damit noch nicht genug: Kaffee, Pflanzenöl, Baumwolle, Zucker, Sisal, Bohnen, Reis und Bauholz gewährleisten einen wirtschaftlichen Aufstieg, wie man ihn noch vor wenigen Jahren kaum zu ahnen gewagt hat.

Lourenco Marques, die Hauptstadt von Mozambique, ist die Riviera Südafrikas. Es hat Hotels, die weder an Komfort noch an mo-

derner Architektur denen Amerikas nachstehen. Der Hafen ist mit Marshallpiangeldern technisch vorbildlich ausgebaut worden.

Im Zweiten Weltkrieg blieb Portugal neutral und Lourenco Marques wurde zum Tummelplatz für Agenten der kriegführenden Mächte. Auch dieses Kapitel in der stürmischen Geschichte jener Stadt gehört der Vergangenheit an.

Die Bewohner von Mozambique sind seit jeher deutschfreundlich gewesen. Vor wenigen Wochen reiste der greise General Lettow-Vorbeck auf Einladung der Südafrikanischen Union nach Pretoria. Als er in sein Hotel kam, fand er ein Telegramm vor, das ihm sehr nahe ging: „Nachdem der Krieg beendet ist und die freundschaftlichen Bande erneuert wurden, bitten wir um die Erlaubnis, dem großen und heroischen Kommandeur, unserem sehr ehrenvollen Gegner, die aufrichtige Ver ehrung auszusprechen zu dürfen.“

Unterzeichnet war das Kabel von über 100 portugiesischen Soldaten, die 1917 in der Schlacht von Mekula gegen die deutschen Schutztruppen kämpften, und die sich nach dem Kriege in Mozambique angesiedelt hatten.

Inzwischen haben die deutschen Ueberseelinien erfolgreiche Verhandlungen mit den portugiesischen Behörden in Mozambique geführt, und vom April dieses Jahres an werden wieder deutsche Dampfer den Hafen von Lourenco Marques anlaufen.



ABENTEUERLICHE REISE IM OCHSENKARREN

Während der Regenzeit wird in Portugiesisch-Ostafrika der Weg zum Fluß, Wehe, wenn sich der Ochsenkarren in dem unübersichtlichen Gelände verirrt!

Wo bleiben die Vögel nachts?

Wenn Sie, mit einer Tüte voll gutem Vogel- futter bewaffnet, am Fensterans Ihres Hauses die hungrigen Vögel füttern, so haben Sie sich sicher schon Gedanken gemacht, wo die gefiederten Gäste bei den jetzigen Schanverhältnissen wohl über Nacht bleiben. Denn Sie haben sicher beobachtet, daß sich die Vögel in der Nähe der menschlichen Behausungen nur tagsüber einfinden und schon vor Einbruch der Dunkelheit völlig verschwinden. Wo bleiben sie da?

Die Vögel, die über den Winter bei uns bleiben, und bei dichtem Schneefall weitgehend auf menschliche Hilfe angewiesen sind, was das Futter betrifft, können sich hinsichtlich ihrer Wohnungsvergnügen im wesentlichen selber helfen. Wir wollen einmal von den Spatzen absehen, die an sich schon ziemlich robust sind und gerne unter den Dachziegeln der Häuser oder im Efeu an Hauswänden nistigen. Die Meisen dagegen, die ebenfalls die Nähe von menschlichen Behausungen nicht fürchten, bleiben nur dann innerhalb der Ortschaft, wenn man ihnen Nistkästchen zur Verfügung stellt. Alle übrigen Meisen verschwinden am Spätnachmittag in den nahen Wald und bleiben dort bis zu den Morgenstunden. Wer jetzt einen Gang in den winterlichen Wald macht, trifft sie dort in großen Gesellschaften. Dieselbe Beobachtung macht man bei den Amseln. Tagsüber sehen wir sie ja häufig in den Gärten, sie besuchen auch gerne die Futterplätze, aber gegen Abend sammeln sie sich alle auf einem Baum oder auf Leitungsdrähten und starten dann gemeinsam zum Nachflug in den Wald, auch wenn er sehr weit entfernt ist.

Anderes wieder verhalten sich die Höhlenbrüter, zu denen neben den Meisen auch die Kleiber und Spechte gehören. Sie suchen sich mit Vorliebe Schupflöcher in Baumhöhlen und benutzen diese Schlafstellen, die sie sorgsam ausstatten, oft mehrere Jahre hindurch. Wenn deshalb ein alter verwitterter Baum gefällt wird, kann man häufig beobachten, daß sich eine Schar lärmender Vögel tagelang schimpfend bei dem gefällten Baum aufhält, weil sie hier ihre wohlverwahrten Wohnrechte verloren haben. Es ist also für jeden Vogelfreund wichtig, daß er solchen Vogelarten Nistplätze schafft, die er gerne in seiner Nähe haben möchte. Das ist ebenso wichtig wie das richtige Füttern.

Die Sonne „bummelt“ im Frühjahr

„Gottseidank, es geht wieder aufwärts!“ sagt man in diesen Wochen, da die kürzesten Tage des Jahres hinter uns liegen. Mit anderen Worten: die Sonne geht jetzt früher auf und später unter als im Dezember. Wieviel das summt, werden wir gleich sehen:

Nehmen wir eine mittlere Ortszeit an für Orte auf dem 50. Breitengrad, dann bekommen wir folgende Zahlen:

Table with 3 columns: Date, Sonnenanfang, Sonnenuntergang. Rows for 1. Januar, 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April, 15. April, 1. Mai.

Wir sehen aus dieser Tabelle, daß die Tage nicht im gleichen Tempo wachsen. Gegenüber dem 1. Januar haben wir am 15. Januar nur 23 Minuten Tageshelligkeit gewonnen, am 1. Februar schon 67, am 15. Februar 114 und am 1. März gar 169 Minuten, also fast drei Stunden.

Karlos klingt die Behauptung, daß die Sonne im Frühjahr bummelt. Tatsächlich kommt sie jetzt mittags verspätet an. Wir merken das bloß nicht, weil wir uns nicht nach dem wirklichen Sonnenstand richten, sondern nach unseren mechanischen Uhren. Am 23. Dezember stimmte die Sonnenzeit mit unserer Uhrzeit genau überein, d. h. die Sonne stand wirklich an diesem Tage um höchstens, als unsere Uhr 12 Uhr zeigte. Wir sagen dann, die Zeitgleichung ist gleich Null. In den folgenden Wochen, also zu Beginn des Jahres 1953, ging dann die Sonne immer mehr nach, sie bummelte. Und wenn Mitte Februar die Uhren schlagen, dann ist es, dem Sonnenstand nach, erst 11.45 Uhr.

Was ist die Folge? Die Nachmittage sind jetzt länger als die Vormittage. Am 15. Februar ist der Vormittag 4 Stunden 47 Minuten, der Nachmittag hingegen 5 Stunden 16 Minuten lang. Der Gesamtunterschied beträgt 29 Minuten, ist also ganz beträchtlich. Dann holt die Sonne wieder auf und unsere Uhren stimmen Mitte April wieder mit dem wahren Sonnenstand überein.

Winter und Sommer sind auch nicht gleich lang. Wir Bewohner der nördlichen Halbkugel haben 7 1/4 Tage länger Sommer als Winter, unsere Antipoden umgekehrt. Das kommt daher, daß die Erde die Sonne nicht in einem Kreis, sondern in einer Ellipse umkreist, also ihr einmal näher, einmal ferner ist. Ist die Erde wie im Winter in Sonnennähe, dann läuft sie rascher, in Sonnenerferne langsamer. Das ist ein Naturgesetz. Wir wissen ja, daß auch die sonnennahen Planeten schneller um die Sonne kreisen als die sonnenfernen.

Calwer Tagblatt
Lokale Schriftleitung: Helmut Haaser
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 22
Nagolder Anzeiger
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold
Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 1
Schwarzwald Echo
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle: Dieter Leuk, Altensteig
Verlag Paul Adel, in der Südwest-Pressen GmbH.
Gesamtschäft Südwestdeutscher Zeitungsverleger
Druck: A. Gelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Monatlich Bezugspreis: 2,80 DM zuzü 4 Pfz. Telegramm

Fernsprech-Nr. des „Calwer Tagblatt“ 735
Nach Geschäftsschluss 734

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Leichtgläubigkeit begünstigt Gaunereien

Beim deutschen Komuß galt einst der Satz, daß neben dem (oft nicht erwünschten) Dieb auch derjenige zu bestrafen sei, der umgeschickt genug gewesen war, sich bestehlen zu lassen. Jene Leute, die den Lügen von Gaunern allzuleicht auf den Leim gehen, werden in der Regel durch die dabei erlittenen Verluste für ihre Arglosigkeit ebenfalls in gewissem Sinne bestraft. Vertrauen in die Ehrlichkeit des Mitmenschen ist bestimmt ein schöner Zug, aber durchaus nicht immer am Platze.

Das mußte auch eine Frau erfahren, die einen landwirtschaftlichen Arbeiter aus einem Nachbarnort 20 DM loh. Dieser war wegen Lohnstreitigkeiten seinem Dienstherrn entlaufen und benötigte Fahrgeld zur Reise nach Südbaden. Er suchte deshalb die mit der Familie seines Arbeitgebers gut bekannte Frau auf und tätschte ihr das Mädchen auf, er sei von seinem Bauern mit allerlei Einkäufen beauftragt worden, habe aber dummerweise die von jennem bereitgelegten 30 DM einzustechen vergessen. Er brauche jetzt wenigstens die zum Benzinkauf nötigen 18 DM; die Schwester seines Dienstherrn werde das Geld anderen Tags zurückbringen. Die angepöbelte Frau fiel auf den Schwindel herein und rückte 20 DM

heraus, auf Nummerwiederssehen natürlich. Der Betrüger allerdings wird nunmehr für 2 Monate mit dem ihm bereits hinsichtlich bekannten Gefängnis Wiederssehen feiern können.

In unübersichtlicher Kurve überholt

Ein von der Stadt hier kommender Pkw-Fahrer sah sich in der Kurve der Stuttgarter Straße beim Straßen- und Wasserbauamt Calw plötzlich einem Fernlastzug gegenüber, der neben ein talwärts fahrendes Pferdekarren überholt hatte und sich daher mit seinem Anhänger noch auf der linken Fahrbahnhalbe befand. Wäre der Pkw nicht mit mäßiger Geschwindigkeit gefahren, so hätte sich ein Zusammenstoß kaum vermeiden lassen. So aber ging alles noch gut ab. Sein Lenker brausste scharf und geriet dabei auf den Gehweg, ohne daß jedoch Schaden entstand. Verkehrswidriges Verhalten, insbesondere durch Überholen in unübersichtlicher Kurve, wofür die Strafverfügung des Amtsgerichts Calw dem Fernlastfahrer vor. Auch der Hinweis auf seine bisher blütenweiß gebliebene Fernfahrerweisse vermochte den einsprachführenden Angeklagten nicht vor der Strafe von 25 DM wegen Uebersetzung der Straßenverkehrsordnung zu retten.

Sowjetzonenflüchtlinge trafen sich

Kreise Calw, Horb und Rottweil zu einem Bezirk zusammengeschlossen

Am vergangenen Sonntag fand in Freudenstadt eine stark besuchte Mitgliederversammlung des „Kreisverbands der Sowjetzonenflüchtlinge“ statt, wozu auch Flüchtlinge aus den Kreisen Calw, Horb und Rottweil erschienen waren. Der Kreisvertrauensmann führte in seinem Referat aus, daß die unverschuldete Notlage der aus den sowjetischen besetzten Machtbereich Kommenden sehr groß sei. Unbeschreibliches Elend und Furcht veranlasse die Menschen zur Flucht. Den täglich über die Notaufnahmelager neu Kommenden werde der Verband jegliche Hilfe bieten.

Der Verband befähigte si daher auch mit allen denjenigen Personen, die durch ein Notaufnahmelager gegangen seien und mangels vorliegender Beweise über ihre Fluchtgründe nicht anerkannt werden konnten. Nach Inkrafttreten des Bundesnotaufnahmegesetzes sollten alle Personen, die aus der Sowjetzone in die Bundesrepublik kommen, in einem Notaufnahmelager überprüft werden. Eine Ausnahme könne eine Familienzusammenführung oder eine aus anderen Gründen erteilte behördliche Zuzugsgenehmigung sein. Die nichtanerkannten Personen sollten also versuchen Beweise zu beschaffen und sich vertrauensvoll an den Verband wenden, der sie gern beraten werde, damit sie auch an den sozial-wirtschaftlichen Einrichtungen teilnehmen könnten.

Den vertriebenen Landwirten werde Gelegenheit geboten, sich bei Stellenangeboten und Pachtvergebungen zu bewerben. Die Treuhandstelle in Bonn habe die Planung und Sanierung von Flüchtlingsbetrieben, die erwidert werden sollen, übernommen. Dadurch wolle man mithelfen, den arbeitslosen Sowjetzonenflüchtlingen Arbeitsmöglichkeiten zu bieten. Erläutert wurden die Existenz- aufbaukredite, die Aufbaudarlehen und besonders die Arbeitsplatzdarlehen. Die Abschlußverhandlungen mit einer örtlichen Hausbank ständen bevor. Der Verband stelle im Notaufnahmeverfahren Rechtshilfe. Einige Anträge im Wiederaufnahmeverfahren lägen bereits in Gießen und Uelzen vor.

Die in der Januarversammlung angenommene Entscheidung bezüglich der „prominenten Ueberläufer“ habe stärkste Beachtung gefunden. Die vom Bundesminister für Gesamtdeutsche Fragen in Bonn eingetroffene Antwort wurde verlesen und mit großem Beifall befriedigt aufgenommen. Der Sozialausschuß nahm die Adressen der noch im mitteldeutschen Raum vertriebenen Bedürftigen entgegen. Diese sollten mit Paketen bedacht werden und zwar in der Weise, daß den Empfängern keine Nachteile daraus erwachsen. Einige Anträge zur Gleichstellung der 13ler wurden weitergeleitet. Der Kreisvertrauensmann teilte weiter mit, daß der Verband mit seinen Zielen volles Verständnis bei den Behörden gefunden habe. Ferner wurde erklärt, daß Unterhaltsbeihilfe für Angehörige von Personen, die in der sowjetischen Besatzungszone festgehalten (verhaftet) worden sind, gewährt wird. In diesen Fällen werde geraten, daß man sich nicht selbst einschalten solle, um diesen Angehörigen nicht unbedacht weiteren Schaden zuzufügen.

Zum Lastenausgleich wurde bemerkt, daß es völlig zwecklos sei, wenn sich Sowjetzonenflüchtlinge jetzt schon mit einem Antrag an das Lastenausgleichsamt wenden. Das Vertriebenengesetz mit seinen Ausführungsbestimmungen müsse abgewartet werden. Zur gegebenen Zeit werde jedes Verbandmitglied schnellstens unterrichtet werden und Ausführlilfe erhalten.

Der 1. Landesvorsitzende aus Stuttgart sprach zur allgemeinen Situation der Flüchtlinge und begrüßte die Tätigkeit des Kreisverbandes auch auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung. Ein Aufsichtsratsmitglied der Wohnungsbaugesellschaft aus Stuttgart sprach über die Ziele der Genossenschaft. Ein großer Teil der Mitglieder erklärte seinen Beitritt. Die Kreise Calw, Horb und Rottweil werden zu eisen Bezirk zusammengeschlossen.

Die nächste Zusammenkunft wurde auf den 8. März in Freudenstadt festgelegt. Bauinteressenten treffen sich am kommenden Samstag um 18 Uhr im Gasthaus zum „Ochsen“ in Freudenstadt.

Wem gehören die Briefmarken auf der Paketkarte?

Die Post beantwortet eine ebenso aktuelle wie heiße Anfrage

Einer unserer Leser richtete folgende Frage an uns: „Beim Empfang von Auslandspaketen finden sich auf den Paketkarten meistens hübsche Briefmarken. Gerade diesen Teil der Karte, also die Briefmarken, beansprucht nun die Post. Man ist angeblich nicht berechtigt, diese Marken herauszuverlangen, sondern erhält die Auskunft, die Post dürfe sie nicht lösen und abgeben. Ich stelle nun die Frage: Wem gehören ausser-eigentlich die Briefmarken? Sie wurden der Post doch rechtmäßig abgekauft!“

Auf diese Frage gibt die Post folgende Auskunft: „Nach den bestehenden Bestimmungen sind die zur Freimachung von Briefsendungen (geschlossene Briefe, Postkarten, Drucksaßen, Blindenschriftsendungen, Geschäftspapiere, Warenproben, Mischsendungen, Bahnfahrzeitungen und Päckchen) verwendeten Briefmarken in die obere rechte Ecke der Vorderseite zu kleben. Briefsendungen, einerlei ob gewöhnlich eingeschrieben oder Wertbriefsendungen, werden dem Empfänger mit den auf diesen Sendungen haftenden Briefmarken, da sie ein Bestandteil der Sendung bilden, ausgehändigt.“

Für die Beförderung von Paketen ist diesen eine Paketkarte beizufügen, für Postanweisungen und Zahlkarten ist ein von der DBP vorgeschriebenes Formblatt zu verwenden. Die für die Beförderung von Paketen, Postanweisungen und Zahlkarten zu erhebende Gebühr wird, sofern sie in Briefmarken verzehnet wird, auf die Paket-

karte, Postanweisung oder Zahlkarte an die hierfür vorgesehene Stelle geklebt. Bei Aushändigung des Pakets erhält der Empfänger den linken Abschnitt der Paketkarte, die Auszahlung des Postanweisungsbetrags hat er auf der Rückseite der Postanweisung zu beschreiben und kann den linken Abschnitt der Postanweisung abtrennen. Der Hauptteil der Paketkarte und der Postanweisung, der der DBP als Nachweis für die Aushändigung, zur Prüfung der richtigen Gebühren-erhebung bei der Annahme und Verrechnung im Auslandsverkehr dient, verbleibt der Deutschen Bundespost (DBP). Sie bilden auch die Unterlagen bzw. Urkunden bei etwaigen Ersatzansprüchen des Absenders einer solchen Sendung. Das Eigentumsrecht der Paketkarte und der Postanweisung sowie der darauf haftenden Briefmarken ist in der Postordnung eindeutig geregelt. Die Bestimmungen lauten:

„Die Paketkarte geht mit den Freimarken bei der Einlieferung in das Eigentum der Post über. Der Empfänger, oder bei Unzustellbarkeit der Absender, muß sie an die Postanstalt zurückgeben, gleichviel ob er das Paket annimmt oder nicht; den Abschnitt kann er jedoch bei Annahme des Pakets abtrennen und behalten.“

„Die Postanweisung und die Freimarken gehen bei der Einlieferung in das Eigentum der Post über; sie müssen ihr auch dann zurückgegeben werden, wenn auf die Auszahlung des Betrags verzichtet oder seine Annahme verweigert wird.“

Rechtspfleger — ein befriedigender Beruf

Abiturienten, die nicht studieren können oder wollen, bietet sich zur Ergründung des Berufs als Rechtspfleger ebenfalls eine Möglichkeit zu geistiger und wissenschaftlicher Betätigung in der Mitarbeit an den Aufgaben der Gerichtsbarkeit und Rechtspflege. Im Bereich des Rechts obliegt dem Richter hauptsächlich die Entscheidung von Streitfragen zwischen dem Gläubiger und seinem Schuldner sowie die Bestrafung des Rechtsbrechers. Neben ihm ist der Rechtspfleger als weiteres Organ der Gerichtsbarkeit zur Wahrnehmung der vielerlei Aufgaben der vorsorgenden Rechtspflege, der sogenannten freiwilligen Gerichtsbarkeit, berufen. Zu diesen Aufgaben gehören die Angelegenheiten des Grundbuchs, des Handelsregisters, des Vereins- und Güterrechts, der Vormundschaften und des Nachlassgerichts (Testamente, Erbscheine). In diesen Sachen hat der Rechtspfleger über die an das Gericht gestellten Anträge selbständig und eigen-

verantwortlich zu entscheiden. Deshalb erfordert der Beruf charakterfeste und unbestechliche Persönlichkeiten, die von gesundem Rechtsempfinden durchdrungen sind und Verständnis für die Bedürfnisse der Bevölkerung haben, der sie in ihren Rechtsangelegenheiten beratend und helfend zur Seite stehen sollen. Zum Rechtspfleger kann nur ernannt werden, wer einen Vorbereitungs-dienst von drei Jahren abgeleistet und die Rechtspflegerprüfung bestanden hat. Nach Beendigung des Vorbereitungsdienstes muß er in einer schriftlichen und mündlichen Prüfung nachweisen, daß er zum Rechtspfleger befähigt ist. Nach bestandener Prüfung ist der zum Justizinspektor Ernannte berechtigt, selbständige die in das Aufgabengebiet der Rechtspflege fallenden Richter-tätigkeiten zu besorgen. Bei Bewährung kann er zum Justizoberinspektor, Justizratmann und Justizverwaltungsrat befördert werden. Bewerbungsgesuche sind dem zuständigen Oberlandes-gerichtspräsidenten einzureichen, der über die Annahme nach sorgfältiger Auswahl entscheidet.

Im Spiegel von Calw

Hauptversammlung des BVD-Kreisverbandes

Der Kreisverband im Bund der vertriebenen Deutschen (BVD) hielt am Samstag, 28. Februar, ab 9.30 Uhr im Saalbau Weiß seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Neuwahlen des Kreisvorstandes.

Professor Keller spricht über Heidegger

Unter den verschiedenen philosophischen Richtungen der Gegenwart hat keine soviel Beachtung gefunden wie der Existenzialismus. Er hat weit über die Fachkreise hinaus Aufsehen erregt und sich bis in die dramatische und Roman-Literatur ausgewirkt. Begründet wurde er bekanntlich von Martin Heidegger. Mit diesem Denker wird sich der Vortrag beschäftigen, den Prof. Dr. E. Keller am 24. Februar im Rahmen der Kulturwerkveranstaltungen halten wird. Es ist selbstverständlich nicht möglich, eine geistige Leistung hohen Ranges, wie sie in Heideggers Hauptwerk „Sein und Zeit“ vorliegt — das Buch gehört zu den aller-schwierigsten der philosophischen Literatur überhaupt! — einfach zu popularisieren. Wohl aber darf der Versuch gewagt werden, eine Reihe seiner wichtigsten Grundgedanken in ihrem Zusammenhang so zu verdeutlichen, daß auch der Nicht-Fachmann begreift, worauf es dem Philosophen in erster Linie ankommt. Handelt es sich für ihn doch darum, das menschliche Dasein, an dem wir alle Anteil haben und das jeden Einzelnen unmittelbar angeht, nach seinen verschiedenen Dimensionen gedanklich zu analysieren und uns ein vertieftes Verständnis unseres Wesens und unserer Situation im Weltzusammenhang zu vermitteln.

Mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet

Vom Bundespräsidenten wurde das Verdienstkreuz des Verdienstordens dem Fabrikanten Otto Georgii (Sindelfingen) verliehen. Fabrikant Georgii, 52 Jahre lang bei den Vereinigten Deckenfabriken Calw in leitender Stellung tätig war und im Jahr 1937 in die Firma Zweigart & Sawitzki, Mechanische Jacquardweberei in Sindelfingen eintrat, konnte vor kurzem auf eine 50jährige Berufstätigkeit zurückblicken.

Erste Arbeiten im „Waldhorn“

Im Hotel „Waldhorn“ sind städt. Arbeiter gegenwärtig dabei, sämtliche Räumlichkeiten gründlich zu säubern und für die bevorstehenden Instandsetzungsarbeiten vorzubereiten. Das Hotel soll nach Durchführung der Umbaumaßnahmen 6 Doppel- und 6 Einzelzimmer enthalten, womit die Bettenzahl im früheren Umfang erhalten bleibt.

Regen verursacht Glatteisbildung

Der in der Frühe des gestrigen Tages nieder-gehende Regen führte in weiten Teilen des Kreisgebietes zur Glatteisbildung auf Straßen und Wegen. Bei weiter ansteigender Temperatur löste sich zwar die Eisschicht von selbst auf, doch minderte sich die Rutschgefahr auf den schneebedeckten und regennassen Straßen nur wenig.

Nadelstammholzversteigerung in Hirsau

Am Donnerstag nächster Woche (26. Februar) um 9 Uhr gelangen im Kurhotel Kloster Hirsau rund 4000 m Nadelstammholz aus den Staatswaldungen der Forstämter Hirsau, Bad Lichtenzell, Wikiberg und dem Körperschaftswald der Gemeinde Bieselberg zur Versteigerung. Näheres bitten wir der heutigen Anzeige zu entnehmen.

Heimatvertriebene als landw. Betriebsinhaber

Im Kreis Calw gab es nach der vorjährigen Bodenbenutzungshebung insgesamt 9856 landwirtschaftliche Betriebe von mindestens einem halben Hektar Betriebsfläche. Bei erst 45 oder 0,46 Prozent von ihnen ist der Betriebsinhaber Heimatvertriebener, ein etwas höherer Anteil als im Durchschnitt Südwürttemberg-Hohenzollern mit sogar nur 0,37 Prozent (in Nordwürttemberg sind es 0,9 Prozent). Dieser allgemein noch niedrige Anteil ist darauf zurückzuführen, daß in ganz Baden-Württemberg die Verwertung der Landabgabe für die Ansiedlung Vertriebener nur in geringem Maß möglich ist. Dies hängt mit dem Unterschied zusammen, der hinsichtlich der Landabgabe zwischen dem Großgrundigentum (das von über 100 ha an abgabepflichtig ist) und dem Großbetrieb (Gutsbetrieb) besteht. In Südwürttemberg ist aber gerade das Großgrundigentum schon seit Generationen vorwiegend an viele Kleinbauern und Pächter vergeben worden. Die Landabgabe auf Grund der Bodenreformgesetze mußte daher in erster Linie diesen Kleinbauern und Pächtern zugute kommen, wenn man nicht ihre Existenzgrundlage gefährden wollte.



Im Auftrag der Stadt Freudenstadt partiierte Kurt Weinhild (Calw) den Sieger des 15-km-Langlaufes bei den Deutschen nordischen Skimeisterschaften, Hubert Egger (München). Unsere Reproduktion zeigt den Langlaufsieger, wie ihn der Calwer Maler sah. Foto: Archiv „Göner“

Ehrungen beim Liederkranz Wildberg

Wildberg. Der „Liederkranz“ Wildberg hatte seine Mitglieder am Sonntagmittag ins Gasthaus zum „Bären“ eingeladen. Auf der Tagesordnung standen Ehrungen von mehreren Mitgliedern für langjährige aktive Mitwirkung im Sangesleben. In seiner Begrüßungsansprache konnte Vorstand Adolf Eberhardt neben den Mitgliedern und Gästen auch den Vertreter des Schwäbischen Sängerbundes, Herrn Jäger (Nagold), aufs herzlichste begrüßen. Da Herr Jäger am gleichen Abend noch an einem anderen Ort anwesend sein mußte, wurde unverzüglich mit den Ehrungen der einzelnen Sänger begonnen. Der älteste Jubilar, Herr Simon Breitmaler, kann in diesem Jahr auf sein 50jähriges Sängerjubiläum zurücksehen. 1903 trat er dem Männergesangsverein „Bobber“ in Stuttgart bei. Im Jahr 1922 kam Herr Breitmaler nach Wildberg und steht seither aktiv in den Reihen des „Liederkranses“. Zwischen durch sang der Jubilar bei anderen Vereinen in Stuttgart, aber auch in Friedrichshafen und Konstanz mit. Für diese lange Zeit der Treue zum deutschen Lied erhielt nun Herr Breitmaler die goldene Sängerehrennadel und eine Urkunde des Schwäbischen Sängerbundes überreicht. Herr Jäger, der diese Auszeichnung im Auftrag des Bundes vornahm, beglückwünschte den Jubilar aufs herzlichste und legte ihm ans Herz, auch weiterhin in den Reihen der Sänger zu bleiben. Ebenfalls mit der goldenen Ehrennadel wurde der Dirigent des Vereins, Lehrer Hummel, für 25 Jahre Stabführung im Wildberger Verein geehrt. Was es heißt, 25 Jahre Liederproben usw. zu leiten, kann nur der ermesen, der sich selber in den Dienst der guten Sache gestellt hat.

Wie aus den Vorträgen von Schriftführer Hermann hervorging, der einzelne Punkte aus der Geschichte des Vereins während dieser 25 Jahre herausgegriffen hatte, konnte der Wildberger Chor ab 1928 eine stetige Aufwärtsentwicklung durchmachen. Dies zeigt sich ganz deutlich in den Kritiken der Wertungsingen beim Besuch von Sängereisen. Herzliche Wünsche zu diesem Jubiläum überbrachte Herr Jäger vom Schwäb. Sängerbund, Vorstand Eberhardt beglückwünschte den Dirigenten zu diesem Ehrenamt und verband damit gleichzeitig seinen herzlichsten Dank im Namen des Vereins und aller Sänger für die selbstlose Arbeit und Mühe des Dirigenten. Er überreichte Dirigent Hummel aus diesem Anlaß einen schönen Geschenkkorb. Herr Hummel bedankte sich für die Ehrung und für das Geschenk herzlich. Um auch der jüngeren Generation einen Einblick in die Geschichte des Vereins zu vermitteln, gab er einen kurzen Überblick über verschiedene Anlässe innerhalb des Vereins seit seiner Chorübernahme.

Für 30 Jahre und noch längere Sängertätigkeit wurden die Mitglieder Paul Hermann, Albert Weckner, Josef Hamm, Hans Schmid, Gottlieb Schlichinger, Eugen Kreudler, Wil-

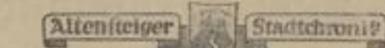
helm Kreudler, geehrt. Ehrenvorstand Hermann Seeger sprach dem Verein aus Anlaß dieses Tages die besten Wünsche aus. Mit einem Preissingen von verschiedenen Gruppen fand der Tag einen würdigen und humorvollen Abschluß; den Siegern und Verlierern standen Preise zur Verfügung. Noch manches Lied wurde gesungen und die Mitglieder blieben harmonisch beisammen.

Schwarzwaldverein feierte „Fasnet“ Wildberg. Am Samstag abend veranstaltete der Schwarzwaldverein für seine Mitglieder einen Familienabend. Ein solcher Abend wird schon lange Jahre immer in der Fasnetzeit durchgeführt. Vorstand Dr. Paul Kuhn ließ die Mitglieder und Freunde des Vereins herzlich willkommen. In einem bunt gemischten Programm wurde den Anwesenden die Zeit mit Liedern, Gedichten und einem Theaterstück ausgefüllt. Der Vorstand dankte den Mitgliedern, welche sich für die Ausgestaltung des Abends zur Verfügung gestellt hatten, sein besonderer Dank galt Schulleiter Hetzer, der die Leitung des ganzen Programms hatte. Nach Abschluß des offiziellen Programms dachte jedoch noch niemand an die Heimkehr, und so wurde noch lange bei Tanz und Musik „Fasnet“ gefeiert. Mit diesem Abend zeigte der Schwarzwaldverein erneut, wie groß seine Vereinsfamilie ist. Es ist zu hoffen, daß auch im nächsten Jahr wieder ein solcher Abend zustande kommt.

Freundschaftsspiel der Fußballer Wildberg. Die Fußballer hatten am Sonntag eine Mannschaft von Sindelfingen (Reserve) zu einem Freundschaftsspiel zu Gast. Das Spiel endete nach sehr schönem Verlauf mit 1:3 für die Gäste. Die Wildberger II. Mannschaft traf auf Sulz I und konnte mit 4:1 gewinnen. Abends waren die Gäste mit den hiesigen Sportfreunden noch im Gasthaus zur „Traube“ zusammen, wobei einige Sportfreunde die Anwesenheit mit Tanzmusik unterhielten. Erst spät nahmen die Sindelfinger Abschied und versprochen, recht bald wiederzukommen.

Boxabteilung des VfL gegründet

Altensteig. In Anwesenheit der Vorstandschaft und des Gesamtschusses des VfL wurde am vergangenen Samstag die neugegründete Boxabteilung aus der Taufe gehoben. Der 2. Vorstand K. Ergenzinger fand für die Teilnehmer herzliche Worte der Begrüßung. Er betonte, daß die Erziehung der Jugend zu körperlich und geistig gesunden Menschen mit Charakter, Urteilsvermögen und Willenskraft eine Aufgabe des Boxsports sei; ein gesunder Leib verleihe dem Herzen und der Seele Kraft. Lebenserziehung im Sinne des Boxsports schenke Freude und Tatkraft und bekämpfe Mißmut, Unlust und Gleichgültigkeit, und das sei gerade in der heutigen Zeit sehr wichtig. Boxen stärke das Selbstbewußtsein und die Geistesgegenwart und vertreibe das Gefühl der Minderwertigkeit, der Abhängigkeit und der Unentslossenheit. Beim Boxen gehe es um Anständigkeit, rechtlichen Sinn, Anerkennung fremder Leistungen, Pflichtgefühl und aufrechte Haltung.



Wir gratulieren

Frau Albertine Grünke vollendet heute das 71. Lebensjahr. Herzliche Glückwünsche.

Bestandene Prüfung

Die Postassistentinnen Ella Pfeiffer und Liselotte Wuster haben mit gutem Erfolg die Prüfung für den mittleren Postdienst abgelegt. Wir gratulieren herzlich.

Zukunftsland Brasilien

Das VBW Altensteig konnte Herrn Prof. Fausel aus Brasilien für einen hochinteressanten Vortrag über dieses geheimnisvolle und reiche Land in Südamerika gewinnen. Die Lichtbilder zeigen uns eine ungeheure Mannigfaltigkeit der Naturschönheiten und des menschlichen Lebens unter diesen südlichen Breiten. Dr. Fausel hat besonders eingehende Kenntnisse über die Einwanderungsmöglichkeiten und über das dort seit langem

Räumt Straßen und Gehwege!

ansässige Deutschum. Brasilien ist fast von der Größe Europas und hat doch nur knapp 50 Millionen Einwohner, also nur 6 auf einen Quadratkilometer (Deutschland 200). Die natürlichen Reichtümer des Landes sind größer als in irgendeinem anderen Lande der Erde, nirgends aber sind auch die zu überwindenden Schwierigkeiten für den Menschen so gewaltig wie hier. Nicht umsonst spricht man von der Hölle des Urwalds.

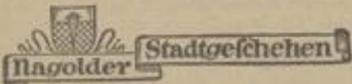
Der Vortrag findet statt am Freitag, den 20. Februar, abends 20 Uhr im „Grünen Baum“ nachmittags 14 Uhr für Schüler.

Bericht vom Viehmarkt

Beim gestrigen Vieh- und Schweinemarkt herrschte ein lebhafter Betrieb. Wir haben folgende Einzelheiten notiert: 14 Kalbinnen (950 bis 1420 DM), 5 Rinder (300—520 DM), 123 Jungschweine (80—120 DM pro Paar). Kühe waren nicht gefragt.

In dem anschließenden Boxtraining, das unter Leitung des ausgezeichneten Boxers Rudolf Thourer stand, sah man schon ein recht beachtliches Können. Was dabei besonders auffiel, war die Frische in Bezug auf Kondition, die Jugendlichkeit und Beweglichkeit im Einsatz, gepaart mit einem soliden Können. Die zahlreichen Zuschauer waren sichtlich beeindruckt. Oft war die Härte im Nehmen deutlicher als die Schlagkraft, — auch das ist ein Zeichen des echten sportlichen Geistes, der in der Abteilung herrscht. Man sah bei den Trainingskämpfen manche gute Einzelszene, vor allem auch wenn Boxer mit kürzerer Reichweite aufgrund ihrer Technik oder Erfahrungen und nicht zuletzt durch die geschickte Leitung ihres Trainers gleichwertige Trainingskämpfe erreichten. „Ritterlichkeit, Fairneß, Freundschaft“, das ist der Leitspruch der Boxer. Man darf der jungen Abteilung auf ihrem weiteren Weg alles Gute wünschen.

Ma, du hosch recht! Es ist Sonntagmorgens, und man sitzt in einer kleinen Gaststätte. Am Tisch gegenüber vespert ein Ehepaar, dem man ansieht, daß es ein bescheidenes Leben führen muß. Beide haben ein Viertel Wein vor sich. Als beide ihr Glas geleert haben, meint der Mann fragend: „Mr keetet nomol ois nehmal!“ Die Frau: „Ob's traga tuat?“ Der Mann: „O Welb! Bei dr Währeng send mir fuffzig Märkle zum Deifel. 'S nächste Mol darfs et soviel sei!“ Der Frau wird's sichtlich leichter: „Ma, du hosch recht, mr nemment nomol ois“. Was es auch geschah. Glückliche Menschen! Aber es gibt im Schwäbischen ja auch einen so schönen und tröstlichen Spruch: „Nex hau isch au a ruhigs Lebal!“ F. S.



Wir gratulieren

Heute können wir 4 Altersjubilaren zum Geburtstag gratulieren: Frau Christine Hahner geb. Hehr, Kirchstraße 5, zum 84., Frau Marie Maier geb. Niethammer, Herrenberger Straße 22, zum 82., Frau Maria Huzel geb. Mästin, Marktstraße 3, zum 74. und Frau Christiane Brenner geb. Lamparter, Weingartenstraße 5, zum 70. Gestern wurde Herr Otto Schumacher, der aus Rutzehagen in Pommern vertrieben wurde und jetzt in Nagold, Burgstraße 20, wohnt, 77 Jahre alt. Allen Geburtstagskindern gelten unsere herzlichsten Glückwünsche auch für das neue Lebensjahr.

DKR nimmt Spenden entgegen

Die Spendenaktion für die Opfer der großen Überschwemmungskatastrophe sowie für die Ostzonenflüchtlinge in den Berliner Lagern wird in ganz Westdeutschland mit wachsendem Erfolg durchgeführt. Namhafte Beträge wurden bis jetzt von fast allen Stadtverwaltungen, von öffentlichen Körperschaften und in großer Zahl auch von privater Seite verzichtet. Die Not ist riesengroß, so daß Geld- und Sachspenden auch weiterhin erbeten werden. Das Deutsche Rote Kreuz ist nach wie vor bereit, Spenden aller Art entgegenzunehmen. In Nagold befindet sich die Annahmestelle in der Freudenstädter Straße 59. Wenn es gewünscht wird, werden die Spenden auch abgeholt. Es wird darum gebeten, ausdrücklich bekanntzugeben, für welchen Zweck die Spenden sein sollen, damit sie an die gewünschte Stelle weitergeleitet werden können.

Zur Matthäus-Passion am 22. Februar

Die vorbestellten Eintrittskarten müssen am Samstag, den 21. Februar, vormittags zwischen 8 und 12 Uhr in der Verwaltung der Lehrerbilderschule Nagold abgeholt werden.

Der „Liederkranz“ gibt bekannt

Am Freitagabend um 20 Uhr ist Probe in der „Rose“ für die Tenöre.

Ernährung und Diätkost

Nagold. Über dieses Thema sprach die DRK-Arztin, Frau Dr. med. Hofmeister in der vergangenen Woche vor Gästen und Angehörigen des Deutschen Roten Kreuzes. Da der Vortrag zahlreiche grundsätzliche Probleme behandelte, geben wir im folgenden die wichtigsten Punkte wieder.

Die Ernährung, die zusammen mit dem aufgenommenen Sauerstoff dem Körper die nötige Energie gibt, dient in der Jugend zum Aufbau, später zur Erhaltung des Körpers. Die Hauptbestandteile der menschlichen Nahrung sind Eiweiß, Fette, Kohlehydrate, Wasser und Vitamine. Der Mensch braucht je nach der Art seiner Tätigkeit eine bestimmte Menge Kalorien (Nährwerteinheiten); reichen diese nicht aus, dann baut er zunächst seine Fett- und später seine Eiweißreserven ab. Der Kalorienverbrauch richtet sich aber nicht nur nach der Tätigkeit, die der Mensch ausübt, sondern auch nach dem Stoffwechsel.

Das Eiweiß, das wir in allen Milchprodukten, in den Kartoffeln und im Fleisch finden, dient vor allem zum Aufbau und dann zur Erhaltung. Der Erwachsene nimmt seinen Eiweißbedarf hauptsächlich aus dem tierischen Eiweiß. Der Mensch braucht je Kilogramm Körpergewicht 1 Gramm Eiweiß täglich; nimmt er mehr zu sich, so bleibt es ungenutzt im Körper und wird verbrannt. Die Kohlehydrate sind ein Energiespender (Brennstoff) und in allen Zuckerarten (Traubenzucker wird am raschesten verdaut), im Getreide und in Getreideprodukten (Haferflocken, Teigwaren usw.), im Brot und in den Kartoffeln zu finden. Der Mensch braucht etwa 500 gr. im Tag. Fette sind in allen tierischen und pflanzlichen Fetten enthalten; hievon braucht der Mensch 100 gr. täglich. Vitamine kommen am häufigsten in der Frischnahrung vor (Obst, Salate, Gemüse); beim Erhitzen, also vor allem beim Kochen, gehen sie zugrunde. Deshalb soll man auch nicht zuviel konservierte Nahrungsmittel zu sich nehmen. Wir kennen ferner noch die Genussmittel, die zur Anregung dienen. Alkohol kann, in mäßigen Mengen genossen, appetitanregend wirken, dagegen bei starkem Genuß schwere Störungen auslösen (Nervensystem). Ein zu starker Genuß von Tee, Kaffee und Nikotin schadet dem Herzen.

Bei manchen Krankheiten muß Diätkost verabreicht werden. Bei Grippe mit hohem Fieber bekämpfen wir den großen Durst mit heißem Tee und Zitrone oder Fruchtsaft mit Traubenzucker (Energiespender). Man gibt nur leichte Kost (kein Appetit) und nur kleine Mengen. Bei Magenkranken ist darauf zu achten, ob der Kranke zuviel oder zu wenig Magensäure besitzt. Bei fehlender Magensäure darf kein Schwarzbrot und kein Kohlenhydrate gegessen werden. Wer zuviel Magensäure besitzt, darf keine stark gewürzten Speisen essen; Milch, auch in Form von Brei, jedoch ungesüßt, bindet die überschüssige Magensäure. Suppen aus Mehl (keine Fleischbrühe), leichtes gekochtes Fleisch und Fisch, Teigwaren und Obst (leicht aufgekocht) sind zu empfehlen. Bei Leber- und Gallenkranken sind Fett (vor allem Schweinefett), Kohl, Erb-

sen, Linsen, Bohnen, Schwarzbrot, Bohnenkaffee, Eigelb und Milch verboten. Erlaubt sind Kohlehydrate, Zucker und Traubenzucker.

Der Zuckerkrankte scheidet Zucker im Urin und Blut aus. Von den Kranken dürfen Kohlehydrate nur in bestimmten, vom Arzt vorgeschriebenen Mengen gegessen werden. Der Hunger nach süßer Nahrung darf nur in beschränktem Umfang gestillt werden. Schnaps, Bier, Alkohol und zuviel Obst sind schädlich. Der Kranke, der durch Insulin erhalten wird, darf nicht auf Kosten der Diätkost gespritzt werden. Nierenkranke dürfen kein Kochsalz essen (Ersatz durch Kräuter). Teilweise sollen sie auch kein Eiweiß zu sich nehmen, dagegen etwas Süßes, Pudding mit Fruchtsäften usw. Auch hier sind Alkohol, Kaffee, Tee, Nikotin und starke Gewürze schädlich. Herzkranken bekommen flüssigkeitsarme Kost. Besonders dicke Leute sollten darauf achten, daß sie nicht zuviel trinken, denn auch in den festen Speisen befinden sich 50% Flüssigkeit. Bohnenkaffee und Tee wirken entwässernd.

Aus dem Kreis Freudenstadt

Wechsel im Dekanatamt

Freudenstadt. Dekan Ebbinghaus wurde auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt. In seine Amtszeit (seit April 1948) fällt der wesentliche Teil des Wiederaufbaus der Stadtkirche. Vorläufig wurde Dekan Rapp, Sulz a. N., vom Ev. Oberkirchenrat mit der Stellvertretung betraut.

Advertisement for Rudolf Böcking, a death notice. Text: Hochdorf, 17. Febr. 1955 Kreis Freudenstadt. Todesanzeige. Nach langem, schweren Leiden ist mein lieber Gatte Rudolf Böcking im Alter von nahezu 75 Jahren von mir gegangen. In stiller Trauer: Johanna Böcking-Reichert. Beerdigung Freitag, den 20. Febr., 15 Uhr in Schornbach.

Advertisement for Tonfilmtheater Altensteig. Text: Freitag, Samstag je 20 Uhr Sonntag 16.30, 19 und 21 Uhr. Die Vier im Jeep Kriminalfilm Sonntag nachm. 14 Uhr Olympia Helsinki

Advertisement for Kalbin and Zugochsen. Text: Kalbin (Rölsdreh) Georg Seeger, Bauer, Zwernberg. Zugochsen Alfred Hartmann, Zwernberg.

Advertisement for Panzer Edelhartwachs. Text: Wir dürfen tollern! Geopanzerte Böden halten mehr aus. Panzer EDEL-HARTWACHS. Nur im Fachgeschäft.

Advertisement for Motorrad NSU. Text: 250 ccm, Baujahr 1958, generalüberholt, wegen Auswanderung preisgünstig abzugeben. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Schwarzwald-Echo Altensteig.

Blick in die Gemeinden

Wir gratulieren Ebhausen. Herr Ernst Dengler wird heute 79 Jahre alt. Herzliche Glückwünsche Rohrdorf. Ihren 73. Geburtstag kann heute Frau Christine Bäuerle geb. Lutz feiern. Wir senden herzliche Glückwünsche.

Abschluß des Nähkurses Neuweiler. Am vergangenen Sonntagabend fand im Gasthaus zur „Krone“ der Nähkurs, der vom Landwirtschaftsamt Calw durchgeführt worden war, seinen Abschluß. Tagsüber waren in einer Ausstellung all die praktischen und mit sehr viel Liebe gearbeiteten Dinge der Einwohnerschaft zugänglich gemacht worden. Was während des Lehrgangs unter der fachmännischen Leitung von Fräulein Schnitzer angefertigt wurde, verdienen alle Beachtung; die Besucher waren des Lobes voll. Wie wir von der Kursleiterin erfahren konnten, waren alle Lehrgangsteilnehmerinnen mit viel Eifer bei der Sache, und wie ungen die „Schülerinnen“ Fräulein Schnitzer scheiden sahen, das zeigte sich erneut am Sonntagabend beim „Nähkränzchen“.

Wir wünschen Fräulein Schnitzer, die trotz ihrer Jugend eine hervorragende Fachkraft

ist, daß sie ihr Wissen noch recht vielen vermitteln kann. Unser Dank gebührt aber auch dem Landwirtschaftsamt Calw und seiner Initiative, das gerade der ländlichen Bevölkerung solche Kurse zugänglich macht. He.

Film-Vorschau Neuweiler. Am kommenden Samstag, den 21. Februar, um 20 Uhr zeigen die Lichtspiele im „Lamm-Saal“ den ergreifenden Film: „Schicksal in Ketten“. Zum Besuch des Films, der ein Erlebnis zu werden verspricht, wird herzlich eingeladen.

Erntalforche hoch geschätzt Bei der letzten Nadelstammholz-Versteigerung in Calmbach kamen 2700 fm Kiefernstammholz und 3500 fm Fichten- und Tannenstammholz aus den staatlichen Forstämtern Wildbad, Hofstett, Enzklosterle und Calmbach zum Verkauf. Etwa 250 Interessenten, in der Hauptsache die alten Stammkunden aus dem Gebiet des Nord-Schwarzwaldes, aber auch aus Stuttgart und aus dem Rheinland bis hinauf nach Hamburg hatten sich eingefunden. Der Verkauf ging flott vonstatten, die Gebote lagen nach anfänglichem Zögern überraschend hoch. Beim Kiefernstammholz wurde ein Durchschnitt von 139,70 DM je fm (269% der Maßzahlen), bei Fichte- und Tannenstammholz 106,89 DM je fm (248% der Maßzahlen) erzielt. Es handelte sich um gemischte Lose aus Stämmen der Güteklasse A und B. Vom Forstamt Enzklosterle wurden zwei reine A-Lose Kiefernstammholz angeboten, die für 180,30 DM je fm (334% der Maßzahlen) gelöst wurden.

Sprechtag der VDK-Rechtsabteilung Die Mitglieder des Verbandes der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands (VdK) werden nochmals auf den Sprechtag der Rechtsabteilung des VdK im Monat Februar 1953 am Samstag, den 21. Februar, in der Zeit von 14 bis 17 Uhr im Volksbildungsheim (Milchzentrale, I. Stock) in Nagold aufmerksam gemacht. Die Beratung ist nur für Berufungskläger bestimmt. Berufungsunterlagen (Bescheide usw.) sind mitzubringen.

VEREINSANZEIGER Turngemeinde 1848 Altensteig: Jeden Donnerstag 19—20 Uhr Schülerturnen für 10- bis 14-Jährige, 20—22 Uhr Turnerrinnen und Frauenriege. CVJM Altensteig: Heute abend 20 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus. DRK m. u. w., Altensteig: Freitag 20 Uhr Unteres Schulhaus. Liederkranz Altensteig: Heute abend Probe für Männerchor.

Bürgerversammlung billigte einmütig den Schulhausneubau

Bgm. Röttiger gab vor der Einwohnerschaft von Althengstett einen kommunalen Rechenschaftsbericht

Althengstett. Am vergangenen Sonntag führte Bürgermeister Röttiger in der Flakhalle die jährliche Bürgerversammlung durch. Zu Beginn des Arbeitsberichtes gab er einen finanziellen Überblick über die Lage der Gemeinde. Der Haushaltsplan 1952 schließt bei gleichbleibenden Steuersätzen in Einnahme und Ausgabe mit 135 449 DM ab. Gegenüber dem Vorjahr beträgt die Steigerung fast ein Drittel. Der außerordentliche Haushaltsplan enthält ein Darlehen zur Erschließung von Baugelände in Höhe von 4000 DM. Außer einem vorhandenen Wiederaufforstungskredit in Höhe von 2500 DM und einem Baudarlehen für 2 Wohnungseinbauten im Betrag von 4000 DM sind keinerlei Schuldverpflichtungen vorhanden.

Die Waldungen der Gemeinde als größter Sachwertbesitz erfahren auch im abgelaufenen Jahr jede Unterstützung. Die Wiederaufforstung der Kahlliebe ist in vollem Umfange durchgeführt, eingetretene Ausfälle wurden ergänzt. Auch das Wegenetz der Gemeindegewaldungen wurde wesentlich verbessert.

Die Instandsetzung des Gebäudebestandes der Gemeinde erhielt im abgelaufenen Jahr die nötige Förderung. Das Dach und die beschädigten Riegelwände der Schafschauer sollen im kommenden Frühjahr erneuert werden. Die Baumaterialien sind bereits beschafft. Ein Teil der Flakhalle wurde der Spar- und Darlehenskasse zur Erstellung einer hydraulischen Mosterpresse unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Die Gemeinde zählt 1400 Einwohner

Die Arbeit der Gemeindeverwaltung nahm durch die erhöhte Einwohnerzahl von derzeit 1400 Einwohnern wesentlich zu. Baumaßnahmen innerhalb der Gemeinde und die Beratung der Bevölkerung verursachen eine erhöhte Inanspruchnahme der Verwaltung. Für die Rathauseinrichtung wurde aus laufenden Haushaltsmitteln eine neue Rechenmaschine beschafft. Der Schule wurde wieder der schon lange vermisste Schulfunkapparat unter Verwendung eines Staatsbeitrages übergeben. Außerdem sind für die Jugendertüchtigung zwei große Sprungmatten zur Verfügung gestellt worden. Die Neueinrichtung der Kinderschule durch Beschaffung von Tischen und Stühlen und Einlegung eines neuen Fußbodens ergab einen Aufwand von 1700 DM. Auch hierzu wurde ein Staatsbeitrag von 800 DM bewilligt. Das Schulgeld für den Kindergarten konnte im Berichtsjahr auf die Hälfte reduziert werden.

Schulhausneubau mit Turn- und Festhalle

Die Frage der Erstellung eines Schulhausneubaus mit Turn- und Festhalle löste eine lebhaft debattierte Diskussion aus. Auf Grund der bis jetzt vorgenommenen örtlichen Ueberprüfungen ist das Gebiet zwischen der Simmozheimer- und der Gottlieb-Braun-Straße als Bauplatz vorgesehen. Die Versammlung stimmte ohne Ausnahme der Durchführung eines Schulhausneubaus bei und beauftragte die Gemeindeverwaltung, die Vorarbeiten sofort in Angriff zu nehmen. Gleichzeitig soll die Turn- und Festhalle mit in die Planung und Ausführung einbezogen werden.

Die Neueinrichtung einer Hebamme auf 1. 1. 1952 durch das Landratsamt fand allgemein Anklang. Zum Niederlassungsbezirk zählen die Gemeinden Gedingen, Neuhengstett, Ostelsheim und Stammheim.

Auf dem Gebiet der Abwasserbeseitigung wurde das Kanalisationsnetz durch die Leitungen in der Kirchgasse, Gairrain und Pfarrgasse mit einem Aufwand von rund 12 000 DM erweitert.

Die begonnene Friedhofserneuerung durch Verbesserung der Mauerfriedhofriedung wird durch die Anlage einer Trockenmauer entlang dem Hauptweg weitergeführt. Auch die vorhandene Geschirrhütte soll verbessert werden.

Zusatzwasserversorgung abgeschlossen

Der im Herbst 1951 erfolgte Ausbau der Zusatzwasserversorgung Althengstett durch Fassung neuer Quellen im Forstwald und die Erstellung eines Hochbehälters mit 400 cbm Inhalt auf dem Eselsberg konnte im Herbst vergangenen Jahres mit der Inbetriebnahme abgeschlossen werden. Die Anlage wird von Pumpenwärter Köpff unter den gleichen Bedingungen wie seither betreut. Die alte Pumpstation erhielt die von behördlicher Seite angeordnete Chlorierungsanlage. Der gesamte Wasserbedarf des Ortes wird jedoch seit Monaten ausschließlich durch die neue Zusatzwasserversorgung gespeist. Das Ortsnetz mußte durch Erstellung der Neubauten an der Post-

straße, der Calwer Straße, in der Wiesenstraße und an der Simmozheimer Straße wesentlich erweitert werden.

Auf dem Gebiet der Straßen- und Wegunterhaltung wurde die Bewalzung der Gedingen- und Friedhofstraße abgeschlossen und die Teerung durchgeführt, ebenso erhielt die Gottlieb-Braun-Straße durch Bewalzung und Teerung eine dauerhafte Decke. Die Neuanlage der Poststraße brachte weiteren Aufwand. Die Verbreiterung der Pfarrstraße entlang dem Pfarrhaus und gegenüber dem Backhaus wird bereits in den nächsten Wochen durchgeführt, ebenso werden die Arbeiten am Verbindungsweg, dem sogenannten Mühleweg, im Gwand Eulert und am Ebenweg zu Ende geführt. Der Schlüsselickerweg soll erst nach weiterer Einlegung der Kanalisation eine Instandsetzung erfahren.

Die vor Jahren aufgestellten Schutzhütten hinter dem Muckberger Weg werden erneuert und außerdem wird für die Gewande Ochsenstraße und Schweichingen eine neue Schutzhütte erstellt.

Um die Ortsbauplanerweiterung

Die Straßenbeleuchtung mußte ebenfalls durch Anbringung von 2 Brennstellen an der Lindenstraße und der Poststraße ergänzt werden. In diesem Zusammenhang nahm die Frage der Ortsbauplanerweiterung einen großen Raum in der Besprechung ein. Neben der Verlängerung der Friedhof- und Wiesenstraße bis zum Lamm, der Ueberbauung des Gewands Weilemer Weg — Ostelsheimer Straße und der Siedlung Lindenicker brachte die Ueberbauung des Geländes im Gwand Hüppte eine lebhaft Aussprache. Für dieses Jahr wurden 10 Wohnhausneubauten zur Durchführung angemeldet. Die Gemeindeverwaltung ist bemüht, die erforderliche Finanzierung

in Besuchen mit den Bauhütigen zu regeln. Die hierzu notwendigen Vorarbeiten der Endschließung von Baugelände, Beschaffung des Bankkapitals und die Planung verursachen weitere zusätzliche Arbeit.

Viehbestand deckseuchenfrei

Auf dem Gebiet der Landwirtschaft konnte durch die strenge Durchführung der Bekämpfungsmaßnahmen gegen die Trichomonadenseuche ein voller Erfolg erzielt werden. Nach Feststellung des Regierungsveterinärrats ist die Gemeinde seit Monaten in ihrem Rindviehbestand als vollständig gesund zu bezeichnen. Der Farenbestand erfuhr durch Zukauf eines Farnens der Zuchtwerkklasse II eine wesentliche Verbesserung. Auch für die Ziegenbockhaltung soll ein weiteres Vateriai im Frühjahr beschafft werden. Die Verlängerung des Pferde-, Rindvieh- und Schweine-marktes auf weitere 5 Jahre ist Ergebnis des guten Verlaufs der bis jetzt abgehaltenen Märkte.

Dank für die geleistete Arbeit

Bürgermeister Röttiger dankte am Schluß seiner Ausführungen den Arbeitern, Angestellten und Gemeinderäten für ihre tatkräftige Mitarbeit zur Erreichung der gesteckten Ziele. Die anschließend durchgeführte Diskussion brachte weitere Anregungen für die Gemeindearbeit. Gemeinderat und Bürgermeister wurde für ihre zum Wohle der Gemeinde geleistete Tätigkeit voller Dank und Anerkennung der Versammlung ausgesprochen.

Die Veranstaltung wurde durch Gesangs- und Musikvorträge des Liederkranzes Althengstett unter Leitung von Gauchoirmeister Gommel und des Musikvereins Althengstett unter Stabführung des Vorstandes Hermann Weiß wirkungsvoll umrahmt.

Der Sport am Sonntag

gegenüber der besseren Technik des Tabellenführers kaum im Nachteil sind. Die Badestädter müssen sich daher vorsehen, wenn sie zu einem vollen Punktegewinn kommen wollen.

Stammheim — Gedingen

In Stammheim haben die Gedingen noch nicht gewonnen, da sie in den letzten Spielen ihre anfängliche Form vermissen ließen, während die Platzherren teilweise zu Ueberraschungserfolgen kamen. Man kann also mit einem offenen Kampf rechnen.

Deckenpfrom — Haiterbach

Sollten die Haiterbacher mit ihrer vollen Mannschaft antreten und die gewohnte Form zeigen, hat der Tabellenletzte keine Chance, da der Gästesturm voraussichtlich auch hier die Entscheidung erzwingen wird.

Althengstett — Eifringen

Die Althengstetter dürften bei diesem Treffen nicht gefährdet sein, da sie gegenüber ihren Gästen spielerisch im Vorteil sind und zudem das eigene Gelände für sich haben.

Walldorf — Wildberg

Ob die Wildberger die schwierige Walldorfer Härde nehmen werden, ist noch sehr fraglich. Für die Platzherren bestünde durch einen Sieg die Möglichkeit, den Anschluß zur Spitzengruppe herzustellen, während die Gäste bei einem Punkteverlust ihren 3. Tabellenplatz einbüßen würden. Es ist daher ein spannendes und kampfbetontes Spiel zu erwarten, in dem beide Teile Erfolgswahrscheinlichkeiten haben.

Spielfrei: Altburg

Schach

Weiler I — Calw I
Calw II — Neuenbürg II

Nach längerer Pause stellt sich die Calwer Turniermannschaft am kommenden Sonntag in Weiler vor und trifft dort auf einen Gegner, der den Calwern in der letzten Runde eine empfindliche Niederlage beibrachte, für die sich die Kreisstädter in der bevorstehenden Begegnung unbedingt revanchieren sollten. Werden die Gäste mit ihrer vollen Mannschaft antreten können, müßte eigentlich die in den letzten Pflichtturnieren gezeigte Spielstärke der Calwer zu einem knappen Erfolg ausreichen, jedoch ist auch ein Remis nicht ganz ausgeschlossen.

Plätze in bespielbaren Zustand bringen!

Wie uns der Vorsitzende des Bezirks Enz-Nagoldtal, Friedrich Rex (Ostelsheim) mitteilt, sollten die auf kommenden Sonntag angesetzten Spiele vor allem in der A- und B-Klasse unbedingt ausgetragen werden. Die in Frage kommenden Plätze sind unter allen Umständen durch Beseitigen des Schnees, Walzen u. ä. in bespielbaren Zustand zu bringen. Sollte das wider Erwarten nicht überall möglich sein, so haben die zuständigen Vereine dies bis spätestens morgen abend ihrem Staffelleiter telefonisch mitzuteilen.

Bei Fortdauer der augenblicklichen Witterungsverhältnisse müssen, wie der Bezirksvorsitzende weiter bekannt gibt, unbedingt sämtliche auf 1. März angesetzten Spiele ausgetragen werden. Nachstehend die Vorschau für den kommenden Sonntag.

Fußball

A-Klasse, Gruppe Enztal

Arnbach — Pflanzweiler
Feldrennach — Coarweiler
Engelsbrand — Wildbad
Neuenbürg — Langensalb
Walldorf — Ottenhausen
Unterreichenbach — Calw

Die Begegnung Unterreichenbach — Calw dürfte voraussichtlich einen interessanten Verlauf nehmen, da beide Vereine in den letzten Spielen gute Leistungen zeigten und dringend Punkte benötigen, um vom Tabellenende wegzukommen. Es wird sich nun zeigen müssen, ob die Kreisstädter ihre zuletzt gezeigte Leistung wiederholen können und den nötigen kämpferischen Einsatz zeigen, der bei den augenblicklichen Platzverhältnissen entscheidend ist. Rein spielerisch gesehen, sollte der Vorteil bei Calw liegen, doch ist auf dem Unterreichenbacher Gelände ein anderer Ausgang wohl möglich.

B-Klasse, Gruppe Nagoldtal

Oberschwandorf — Sulz a. E.
In diesem Treffen sollte ein Heimsieg kaum in Frage stehen, da die Sulzer nicht über die nötige Durchschlagskraft verfügen, um die sehr gute Wintermannschaft der Einheimischen ernstlich zu erschüttern.

Bad Liebenzell — Beihingen

Auch in diesem Kampf müßte eigentlich ein Heimsieg fällig sein, doch ist zu bedenken, daß bei den voraussichtlich schlechten Platzverhältnissen die Beihinger durch ihr einseitig freudiges Spiel

Unsere Gemeinden berichten

Abstimmung des Glockengeläuts

Stammheim. Anhaltendes Glockengeläut zu ungewohnter Zeit erschütterte kürzlich die Einwohnerschaft. Diesmal allerdings galt der Glockenruf keinem Einsatz bei Brandhilfeleistung oder zur Teilnahme an einer Feierlichkeit. Ton-Ingenieure aus der Glockengießerei untersuchten die Abstimmung der beiden vorhandenen Glocken auf dem Kirchturm, um die Tonhöhe für eine neu zu beschaffende dritte Glocke festzulegen.

483 000 Liter Milch angeliefert

Stammheim. Die Milchverwertungsgenossenschaft Stammheim hielt am vergangenen Sonntag im Gasthaus zum „Lamm“ ihre 31. ordentliche Generalversammlung ab, zu der 93 Mitglieder erschienen waren. Vorstand Müller konnte zu Beginn Direktor Gußmann von der Würt. Milchverwertung Stuttgart sowie Bürgermeister Gaiser begrüßen. Aus dem Geschäftsbericht ist zu erwähnen, daß die Milchlieferung im vergangenen Jahr 403 000 Liter betragen hat, wovon rund 384 000 Liter an die Milchzentrale Stuttgart geliefert und nähernd 200 000 Liter innerhalb des Ortes verkauft wurden. Infolge der Dürre und des Futtermangels ging die Milchlieferung um 16 000 Liter — 4% gegenüber dem Vorjahr zurück. An Milchgeldern wurden den Mitgliedern 108 000 DM bezahlt. Die Genossenschaft zählt 137 Mitglieder. Rechner Schwaible gab die Bilanz bekannt, die mit einem Gewinn von 78 DM abschließt, der je zur Hälfte der Betriebsrücklage und dem Reservefonds zugeführt wurde. Dem Vorstand, Aufsichtsrat und Rechner wurde von der Versammlung einstimmig Entlastung erteilt und auch die Wahlen brachten keine Änderungen in der Zusammensetzung der Verwaltungsgorgane. Nach verschiedenen Wünschen und Anträgen sprach Dir. Gußmann über den Aufbau des Milchpreises und allgemeine wirtschaftliche Zusammenhänge auf dem landwirtschaftlichen Gebiet. Er forderte zur zeitlosen Ablieferung der Milch auf und bat gleichzeitig um Unterstützung der Milchverwertung bei der Rücklieferung von Molkeprodukten. Zur Sicherung des Milchpreises sei die Einigkeit der gesamten Landwirtschaft erforderlich.

Grippeepidemie im Abklingen

Göttingen. Die auch hier grassierende Grippeepidemie ist im Abklingen und dürfte vollends ihrem Ende entgegen gehen. Ein Elsbauer fiel innerhalb von 3 Tagen der Grippe zum Opfer, eine weitere Person starb am gleichen Tag an einem Herzschlag. Unsere Krankenschwester war so überlastet, daß sie keinen ruhigen Augenblick hatte und 600 Krankenbesuche durchführen mußte. Es sei ihr hier für ihre unermüdliche Arbeit herzlich gedankt. Die beiden Aerzte hatten Tag und Nacht zu tun. Es schien, als würde die Gemeinde wieder vom Seldickal betroffen, wie 1918, wo in der Nacht vom 3. auf 4. November 5 Tote aufgebahrt waren. Außerdem fand am 9., 11., 12., 21. und 29. November je eine Beerdigung statt. Das damalige Sterben erinnerte an jene Zeit, wo von Oktober 1859 bis Mitte Februar 1860 sich 46 Gräber aufbauten, darunter 35 für Typhustote.

Ständig 20 Mann mit Schneeschippen beschäftigt

Langenbrunn. Die Gemeinde hat viel Mühe aufgewendet, die Straßen befahrbar zu halten. Trotzdem konnte die Strecke über Salmbach nach Pforzheim bisher nicht frei gemacht werden. Die Schneemassen haben sich hier auf den freien Höhen zu gewaltigen Bergen aufgetürmt. So

Eltern, warnt Eure Kinder vor den Gefahren des Verkehrs!

mußte der Omnibusverkehr und die Postverbindung Schönbürg — Pforzheim über die Höfener Steige und die Enzthalstraße umgeleitet werden. Besonders in der vergangenen Woche blieben zahlreiche Fahrzeuge, u. a. auch der Postomnibus von Pforzheim, auf der Straße nach Schönbürg stecken und konnten erst nach langem Schanzeln und vielem Hin und Her ihre Fahrt fortsetzen.

Die Gemeinde hat keine Mühe gescheut, um den Verkehr trotzdem aufrecht zu erhalten. Eine Kolonne von 20 Schneeschauflern war dauernd dabei, die Strecke passierbar zu machen. Jetzt häufen sich zu beiden Seiten der Straßen an vielen Stellen meterhohe Schneeberge. Auf den Höhen blieb die Temperatur auch am Tage unter dem Gefrierpunkt, so daß der weiße Segen noch nicht weniger geworden ist. Auch die Straße nach Kapfenhardt war bisher noch nicht befahrbar.

Althengstett, den 17. Februar 1953

Nach kurzer Krankheit ist heute früh unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Berta Niethammer, geb. König

Lindenwirtin

für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer
Elsa Niethammer
Marta Klink geb. Niethammer
mit Gatten und Anverwandten

Beerdigung Freitag, 16. Februar, 14 Uhr.

Altburg, 18. Februar 1953

TODESANZEIGE

Nach langem mit Geduld ertragenem Leiden ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Ganzhorn

im Alter von 72 Jahren für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer
Eva Maria Ganzhorn geb. Roller
mit Angehörigen

Beerdigung Freitag mittag 2 Uhr.

Versteigerung von Nadelstammholz

Am Donnerstag, 26. Februar 1953, vormittags 9 Uhr in Hirsau im Kurhotel an Staatswald der Forstämter: Hirsau 1005 fm, Liebenzell 1764 fm, Wildberg 1090 fm (zum Teil mastenhaltig), aus Körperschaftswald Gde. Bieselsberg 221 fm, Pflanzweiler, u. Abschu. fm: 59 Kl. 1, 479 Kl. 2, 553 Kl. 3, 752 Kl. 4, 704 Kl. 5, 415 Kl. 6. Forche Gütekl. A fm: 2 Kl. 2a, 7 Kl. 2b, 13 Kl. 3a, 11 Kl. 3b, 20 Kl. 4. Fo. Gütekl. B fm: 1 Kl. 1a, 25 Kl. 1b, 211 Kl. 2a, 391 Kl. 2b, 261 Kl. 3a, 119 Kl. 3b, 62 Kl. 4, 6 Kl. 5. Fo. Gütekl. C fm: 2 Kl. 1b, 6 Kl. 1a, 10 Kl. 2b, 19 Kl. 3a, 6 Kl. 3b, 3 Kl. 4. Rotbuche fm: 3 Kl. 2, 4 Kl. 3, 1 Kl. 4, 3 Kl. 5.

Losverzeichnisse durch die Forstämter.

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert Freitag, 26. Febr. 1953 Uhr in Unterreichenbach größere Mengen Damen- und Kinderschuhe in verschied. Größen u. Farben. Anschließl. 1 Sofa, 1 Radio-Apparat mit Tischchen, 1 Plattenspieler, 1 Stuhlspann, 1 Raschloch, 2 Poisteressensol, 1 Schraubloch, 1 Kreuzen, 1 Zimmerbüttel (alles geb.)

Um 12 Uhr in Bad Liebenzell: 2 Paar Kloderschuhe, 1 Paar Handschuhe. Zusammenkunft je beim Rathaus. Die Anzeige ist ohne Gewähr.

Gerichtsvollzieherstelle Calw

Einzelzimmer

per 15. April in Calw gesucht. Nähere Angaben sofort erwünscht unter C 40 an das Calwer Tagblatt.

Die Druckerlei da. Bl. gibt

Makulatur

(alte Zeitungen)

Gas kg zu 75 Pfg. ab.

Erhältlich Lederstraße 25 Eisenst. 8

Großes unmöbliertes Zimmer mit Küchenbenützung und Abstellraum an 1 bzw. 2 Damen zu vermieten.

Calw, Marktplatz 24, III. Stock

Wir dürfen tollern!

Gepanzerte Böden halten mehr aus.

Panzer

EDEL-HARTWACHS

Nur im Fachgeschäft

Calw: Eugen Dreiß, Marktplatz
Bad Liebenzell: Drogerie Mimpertch, Inh. K. Ehle

Geh zu „Odermat“ Erfolg: „Gut frisier!“

Es ist bekannt, daß man in den

GekaWe

Geschäften gut u. billig einkauft!

Eiertelwaren (abgepackt)

Macaroni 500 g
Spaghetti
Bandnudeln
Spätzle
Käse

-.80

H. Bächlein, am Markt
E. Pfeiffer, Badstrasse
G. Vincon, Lederstrasse